



Jahresrückblick 2020

STADT PFULLINGEN



Um der besseren Lesbarkeit und des Textflusses willen weisen einzelne Textstellen die männliche Sprachform auf. Solche personenbezogenen Formulierungen gelten jedoch stets für alle Geschlechter gleichermaßen.

Titelbild:
Geschnitzter Dreispross im Giebel des Rathauses II

Jahresrückblick 2020

STADT PFULLINGEN

Neujahrsgrußwort des stellvertretenden Bürgermeisters Martin Fink



Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, sehr geehrte Partner und Freunde unserer Stadt, liebe Pfullinger in der weiten Welt,

„wir leben in einer verhängnisvollen Zeit. Teuerung, Misswachs und vermehrt Hagelschlag treffen uns. Wir sehen immer schwärzere Wolken an unserem politischen Horizont aufziehen.“

Nein, das ist kein Rückblick auf das nun vergangene Jahr 2020, sondern lediglich zwei kleine Auszüge aus den Rückblicken der Jahre 1817 und 1860, welche aus dem Inhalt der Zeitkapsel vom Kirchturm unserer Martinskirche stammen. Das Wahrzeichen und zugleich höchste Pfullinger Bauwerk in der Innenstadt wird seit einiger Zeit abschnittsweise saniert. Diese Sanierung ist ein Gemeinschaftswerk, an dem viele Menschen und Institutionen auf ganz unterschiedliche Weise mitwirken. So hat sich die Stadt Pfullingen beispielsweise mit der Übernahme der hälftigen Kirchturmsanierungskosten vertragsgemäß beteiligt, ist doch die Martinskirche seit jeher zusammen mit den anderen Pfullinger Kirchen bis zum heutigen Tag nicht nur mit ihrem Uhrwerk, dem Glockenschlag oder dem Glockengeläut für viele Menschen aller Generationen in unserer Stadt wichtig. Die Uhrwerke und die vertrauten Klänge der Glocken

geben dabei Begleitung und einen gewissen Halt im Tageslauf.

Und doch: das Leben weltweit ist im Jahr 2020 pandemiebedingt zu einer extremen Herausforderung für uns alle geworden, verbunden mit Ängsten und Hoffnungen gleichermaßen. Viele haupt- und ehrenamtlich von langer Hand geplante Programmpunkte im Laufe des Jahres konnten wegen Corona leider nicht stattfinden, zahlreiche gewohnte und lieb gewonnene Veranstaltungen mussten entfallen, was mit mancherlei Enttäuschungen verbunden war. Aufgrund der Pandemiesituation waren viele Pfullingerinnen und Pfullinger einmal mehr sehr kreativ. Oftmals improvisierend, sind innerhalb kurzer Zeit ganz neue Überlegungen für Aktionen und Ersatzformate entstanden: ideenreich und positiv denkend, originell und fast immer verbunden mit vielen überraschenden Momenten für alle Beteiligten. Alles mit dem Ziel, der Pandemie etwas Positives abzugewinnen, einfach das Beste daraus zu machen, um den Menschen in unserer Stadt ein Stückchen Normalität und Vertrautheit

zu schenken, das war und ist beeindruckend!

Wir erinnern uns an vielerlei Initiativen in unserer Stadt, die alle zum Ziel hatten und haben, in dieser unwirklichen Zeit niemanden allein zu lassen und bestmöglich helfend zu unterstützen. Mein Dank geht an die vielen Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich beispielhaft in diesem Sinne engagiert haben. Meine besondere Anerkennung geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt, an die Mitglieder des Gemeinderates und des Jugendgemeinderates für ihren tollen Einsatz in diesem schwierigen Jahr. Sie alle, jede und jeder in seinem Bereich, sind zusammengerückt und haben sich aktiv und wertschätzend für unsere Stadtgemeinschaft eingebracht – Menschen für Menschen in Pfullingen – dafür bin ich Ihnen sehr dankbar!

Mit dem vorliegenden Jahresrückblick 2020 möchten wir an ein in vielerlei Hinsicht und im wahrsten Sinne des Wortes besonderes Jahr aus Pfullinger Sicht erinnern.

Vor dem Hintergrund der Geschehnisse im Pfullinger Jahreslauf 2020 und weit

darüber hinaus muss ich persönlich immer wieder an zwei Strophen des deutschen Theologen Dietrich Bonhoeffer denken:

„Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch gehen in ein neues Jahr. Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht. Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Ich wünsche Ihnen und uns allen alles erdenklich Gute und viel Zuversicht für das neue Jahr 2021 sowie gute gemeinsame Überlegungen für unsere Möglichkeiten und Projekte hier in Pfullingen.

Seien Sie behütet – und bleiben Sie gesund!



Ihr
Martin Fink
stellvertretender Bürgermeister

Nachlese zum Jahresrückblick 2019

Am 7. Dezember 2019 bot die Vorsitzende des Pfullinger Geschichtsvereins, Professorin Waltraud Pustal, bei einer Themenführung durch die Pfullinger Innenstadt im Rahmen des „Lebendigen Adventskalenders“ **Einblicke in die entbehrungsreiche Weihnachtszeit des Kriegsjahres 1944:** Fliegeralarme waren ebenso an der Tagesordnung wie die Sorge um Angehörige an weit entfernten Fronten oder deren Kriegstod. Viele Lebensmittel waren kontingentiert und nur gegen Marken erhältlich. Nicht einmal die Glocken der Martinskirche, die im Jahr 1942 bis auf eine abgenommen und für die Rüstungsproduktion eingeschmolzen worden waren, konnten wie sonst die Festtagsgottesdienste einläuten. Trotzdem gelang es den Menschen auch im fünften Kriegsjahr, sich einen kleinen besinnlich-weihnachtlichen Freiraum zu schaffen.

Ebenso glänzend wie das neue Turmdach der Martinskirche präsentierten sich am 10. Dezember 2019 im Paul-Gerhardt-Haus die Kupferkapseln, die mit alten und neuen Botschaften an künftige Generationen wieder auf ihre „Zeitreise“ im eisernen **Knauf der Martinskirche** geschickt wurden. Seit dem 12. Dezember befindet sich der Knauf nach seiner Abnahme im Juli wieder an seinem angestammten Platz an der Spitze der Martinskirche, nur noch überragt vom „INRI“-Schriftzug und dem frisch vergoldeten Wetterhahn. Mit dem Abbau des Gerüsts fanden die umfangreichen Restaurierungsarbeiten am Turm der Martinskirche ihren erfolgreichen Abschluss.



In der öffentlichen Gemeinderatssitzung am 10. Dezember standen die **Haushaltsanträge der Ratsfraktionen** im Vordergrund, nachdem Bürgermeister Schrenk zuvor über die aktuelle Haushaltssituation informiert hatte: Die nach dem neuen „doppischen“ Haushalt als „liquide Mittel“ bezeichnete Rücklage betrug demnach zum Jahresende etwa 16 Millionen Euro, deren Großteil in den folgenden Jahren für städtische Investitionen vorgesehen ist. Zins und Tilgung der Stadt belaufen sich derzeit jährlich auf etwa 1,7 Millionen Euro. Zu den in dieser Sitzung gefassten Beschlüssen gehörte die Bereitstellung von 100.000 Euro für die Wirtschaftsförderung, die jungen Unternehmen und Startups zugutekommen sollen. Die neu bewerteten Beamtenstellen wurden bis zum Abschluss der laufenden Organisationsuntersuchung mit einem Sperrvermerk versehen. Abgelehnt wurde der Antrag, die Realisierung des Saalanbaus an die Klosterkirche (Kul-

turhaus-Projekt) von Zuschüssen zu den Baukosten abhängig zu machen und für den Betrieb eine qualifizierte Geschäftsführung zu bestellen. Außerdem wurde die Investitionsrate für die Erarbeitung eines „Masterplans Mobilität“ auf 100.000 Euro aufgestockt und die gleiche Summe für kurz- und mittelfristige Maßnahmen im Verkehrsreich eingestellt.

Am 15. Dezember ließen rund 600 Mädchen und Jungen der **Turnabteilung des VfL Pfullingen** die Kurt-App-Halle bei akrobatischen Darbietungen und fetziger Musik beben: Rund 1000 Aktive, die von annähernd 90 ehrenamtlichen Übungsleitern und Helfern trainiert werden, bilden die größte VfL-Abteilung unter Leitung von Birgit Baron. An diesem dritten Adventssonntag feierten die VfL-Turner ihren Jahresabschluss. Streetdance, Geräte-, Kunst- und Rhönradturnen wurden von den Kindern und Jugendlichen in einem abwechslungsreichen Programm präsentiert, dessen inhaltlicher Bogen von den Wikingern bis zur Maueröffnung reichte.

Ihren Sitz in der Marktstraße hatte die **Diakonie-Sozialstation Pfullingen-Eningen** mit ihren rund 65 Mitarbeitern, darunter viele Ehrenamtliche, bereits im Mai 2019 in das ehemalige Pfarrhaus am Laiblingsplatz verlegt. Nachdem dort seit Kurzem auch die Obergeschosse durch den Anbau eines Fahrstuhls barrierefrei erreicht werden können, gibt es neben dem dienstäglichen Angebot der Einrichtung donnerstags nun ein zweites Gruppenangebot für ältere und pflegebedürftige Menschen, das pflegenden Angehörigen ein wenig Zeit für sich selbst er-

möglichen soll, wie Geschäftsführerin Claudia Gutzeit-Pfau betonte. Manfred Wolf, Vorsitzender des Vereins „Diakonie-Sozialstation Pfullingen-Eningen“, verwies sogar auf einen Tangokurs für Ältere, der demnächst das Angebot der Diakonie-Sozialstation in ihrem neuen Domizil erweitern wird.

Am vierten Adventssonntag wurde das 22. Türchen des „Lebendigen Adventskalenders“ der „Pfullinger Mentorenwerkstatt“ auf dem weihnachtlich illuminierten Marktplatz geöffnet: Beim **„Weihnachtssingen“** der Sänger und Instrumentalisten musizierender Pfullinger Vereine, abschließend gemeinsam mit den versammelten Bürgern, wurde unüberhörbar deutlich, dass Weihnachten vor der Tür stand. Dazu trug auch das nach mehrmonatiger Turmrestaurierung wieder ertönde Geläut der Martinskirchenglocken bei. Lediglich die sonst vom Kirchturm spielende Bläsergruppe musste diesmal noch mit den niedrigeren Sphären der Fenster des Rathauses II Vorlieb nehmen.

Januar

Eine „Wiedervereinigung“ auf kirchlichem Gebiet vollzog sich durch den **Zusammenschluss der beiden katholischen Kirchengemeinden „St. Wolfgang“, Pfullingen, und „Heiliger Bruder Konrad“, Lichtenstein**, mit Wirkung vom 1. Januar: „Bruder Konrad“ war zunächst 1921 bis zur Selbständigkeit 1926 als Tochtergemeinde von Pfullingen gegründet worden. Im Zuge des Entwicklungsprozesses „Kirche am Ort (KiamO) – Kirche an vielen Orten“ wurden die beiden Gemeinden jetzt zu einer Kirchengemeinde mit insgesamt 5.400 Mitgliedern unter dem Namen „St. Wolfgang“ vereinigt.

Am 2. Januar verstarb im Alter von 74 Jahren **Altstadtrat Karl-Heinz Mollenkopf**, der dem Gemeinderat für die Freien Wähler (FWV) von 1989 bis 2009 angehört hatte. Seit 1994 einer der ehrenamtlichen Stellvertreter des Bürgermeisters, wurde ihm 1999 das Amt als Erster Stellvertreter übertragen. Zu den Bereichen, auf denen das besondere kommunalpolitische Augenmerk des Glasermeisters lag, der auch als Kreisrat aktiv war, gehörten die Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung und Vereinsarbeit. Darüber hinaus engagierte sich Karl-Heinz Mollenkopf ehrenamtlich als Schöffe, im Bereich des Handwerks und in zahlreichen Vereinen. Seine langjährige kommunalpolitische Arbeit wurde 2009 vom Gemeindetag und vom Städtetag Baden-Württemberg jeweils mit der silbernen Ehrennadel gewürdigt.



Pünktlich um 13:31 Uhr setzten sich am 12. Januar beim ersten Umzug in der Region etwa **3000 Hästräger, die sich auf 70 Gruppen verteilten**, in der Pfullinger Sandwiesenstraße in Bewegung, um sich unter lautstarker Guggenmusik und Schabernack über Kloster- und Gönninger Straße weiter in Richtung Stadtmitte bis zum Marktplatz aufzumachen, wo der bunte Zug endete und von den Zuschauern mit den entsprechenden Narrenrufen empfangen wurde. Bereits zum neunten Mal hatten die „Uschlaberghexa“ mit ihrer Vereinsvorsitzenden Anja Rümelin zum überregionalen Narrenumzug nach Pfullingen geladen. Gruppen aus dem gesamten Südwesten waren vertreten, was nicht nur für kurzweilige Unterhaltung tausender Zuschauer am Streckenrand sorgte, sondern auch eine große logistische Herausforderung darstellte, mussten doch allein 61 Busse im Stadtgebiet untergebracht werden.

Unter Beisein von Schulleiterin Sabrina Sandhu und der Kinder aus den dritten und vierten Klassen übergaben am 14. Januar Bürgermeister Michael Schrenk und Hauptamtsleiterin Katja Anton-Kalbfell den bereits gut sichtbar im Eingangsbereich der **Schloss-Schule** angebrachten Namenszug der Schule

als offizielles Jubiläumsgeschenk der Stadt. Die Schloss-Schule hatte letztes Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiern können.



Unter anerkennendem Applaus von Ratsmitgliedern und Zuschauern wurde am 14. Januar **Sigrid Godbillon als Stadträtin verabschiedet**. Als „grünes Urgestein“ gehörte sie seit 1984 ununterbrochen dem Pfullinger Gemeinderat für die GAL-Fraktion an. Bei „grünen“ Themen, seien es Radwege, ÖPNV, Flächenschutz oder Asylarbeit, leistete sie in Gemeinde- und Kreisrat Pionierarbeit. Als Vertreterin der Stadt im Partnerschaftskomitee Passy-Pfullingen trug sie als Übersetzerin bei zahlreichen Veranstaltungen



im wahrsten Sinne des Wortes zur Völkerverständigung bei. Eine Würdigung ihres langjährigen Engagements für Flüchtlinge erfuhr sie 2017 durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Sigrid Godbillon schied auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen aus dem Gemeinderat aus. Für sie rückte Anke Burgemeister in das Gremium nach.

Bei winterlichen Temperaturen gelang es den **Liederkranz**-Chören mit ihrem Neujahrskonzert am 18. und 19. Januar unter dem Motto „Musica Italiana“, das Publikum in den Pfullinger Hallen in die südliche Sonne Italiens zu entführen. Unter musikalischer Leitung von Mario Kay Ocker präsentierten passend gewandete Chöre und Solisten bekannte und weniger bekannte Titel und ließen ein Gefühl von Dolce Vita aufkommen.

„Eine heitere Reise durch das Schwabenland“ bildete am **26. Januar 1970** den Vortragsauftakt des **„Volksbildungswerks“** anlässlich seiner Eröffnung.



Selbstgezeichnetes zur Illustration einer Besichtigungsfahrt im vhs-Programmheft 1982

Damals wurde es ehrenamtlich vom langjährigen Rektor der Schloss-Schule, Wilhelm Etter, geleitet. Ihm folgte

1981 das Ehepaar Eva und Hartmut Seeger nach. Erst 1984 wurde mit Ulrich Vöhringer der erste hauptamtliche Leiter der mittlerweile als „Volkshochschule“ (vhs) bezeichneten Einrichtung eingestellt, der Ende 2018 als dienstältester vhs-Leiter Baden-Württembergs in den Ruhestand ging. Unter seiner Regie wurden 1996 und 2007 die Außenstellen Sonnenbühl und Lichtenstein eingerichtet bzw. übernommen. Vöhringer organisierte in seinen Anfangsjahren die vhs-Aktivitäten von einem Büro im Dachgeschoss der Stadtbücherei aus, das er sich mit dem Leiter der Musikschule teilen musste. Von dort ging es 1990 in angemietete Räumlichkeiten in der Klosterstraße 7. Mit dem Umzug im Jahr 2000 in



die heutigen Räume der Klosterstraße 34 befanden sich dann erstmals Geschäftsstelle und Unterrichtsräume unter einem Dach. Die vhs Pfullingen, die seit 2019 von Vera Hollfelder geleitet wird, konnte mit ihrem neuen Programmheft im **Jahr ihres 50-jährigen Bestehens 368 Kurse und 15 Einzelveranstaltungen** anbieten. 1970 passte das Programm noch auf ein DIN-A4-Blatt! Umfang und Spektrum des gegenwärtigen Kursangebots sind auch Ausdruck des gesellschaft-

lichen Wandels, der sich seit den Anfangsjahren vollzogen hat. Vielfältige Angebote der beruflichen Weiterbildung, zur Gesundheit oder zum Umgang mit neuen Medien tragen den veränderten Bedürfnissen Rechnung. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens wurde ein Wettbewerb unter dem Motto „Die vhs und ich“ ausgelobt, der zur kreativen Verarbeitung einer besonderen Erinnerung und Einsendung an die vhs einlud.

Beim diesjährigen **Bürgerempfang** am 26. Januar in den Pfullinger Hallen ging VfL-Präsident Sven Schauenburg in seinem Grußwort als Vorsitzender des größten Pfullinger Vereins auf die Bedeutung von Vereinsarbeit für die Gesellschaft und die Stadt ein. Er hob die Sozialarbeit hervor, die Vereine leisteten, unterstrich ihre Funktion für die Integration und ihre Bedeutung für Kinder und Jugendliche beim Erlernen des Umgangs mit Erfolgen und Niederlagen. „Wir müssen kooperieren statt konkurrieren“, so Schauenburgs Appell, mit dem er zugleich auf den großen positiven Beitrag von Vereinen zum gesellschaftlichen Wandel verwies.



Seit dem 29. Januar erinnern **zwölf Terrakottafiguren aus dem Kunstprojekt „Grafeneck 10.654“** des Dottinger Künstlers Jochen Meyder in einer Vitrine im ersten Stock der Stadtbücherei und eine Metalltafel mit Namen und Lebensdaten an die zwölf bekannten Pfullinger Opfer der NS-„Euthanasie“-Morde, die 1940 in Grafeneck getötet wurden. Unter dem Beisein des Künstlers, Bürgermeisters Michael Schrenk, des Münsinger Bürgermeisters Mike Münzing sowie der Vorsitzenden des Pfullinger Geschichtsvereins, Professorin Waltraud Pustal, wurde die Erinnerungsstätte in einer kleinen Feierstunde enthüllt. Bei diesem Anlass überreichte die Geschichtsvereinsvorsitzende Bürgermeister Münzing in seiner Funktion als Vorsitzender des Trägervereins der Gedenkstätte einen Spendenscheck über 500 Euro, die als Spendenbeitrag aus dem Verkauf des Hefts 18 der „Beiträge zur Pfullinger Geschichte“ erzielt wurden, in dem Stadtarchivar Stefan Spiller die Biographien der Pfullinger Opfer und den historischen Hintergrund der „Euthanasie“-Morde skizzierte.

Mit einer kleinen Eröffnungsfeier wurde am 30. Januar das **„Begegnungszentrum Jahnstraße 9“** in der neuen Wohnanlage der Pfullinger Baugenossenschaft auf dem Thomasareal offiziell seiner Bestimmung übergeben. Bürgermeister Schrenk ist Schirmherr des Treffpunkts, Hanna Schmid koordiniert die Quartiersarbeit. Grundlage ist eine Kooperation zwischen der Samariterstiftung und der Baugenossenschaft, die die Räume mietfrei zur Verfügung stellt. Als Treffpunkt aller Generationen des Quartiers zielt die Begegnungsstätte auf gute Nachbarschaft, sicheres Wohnen, Beteiligungsmöglichkeiten, Beratung und Vermittlung von Hilfsangeboten im Gebiet rund um die neue Wohnanlage ab, wie Margrit Vollmer-Herrmann, Regionalleiterin der Samariterstiftung, betonte. Die Auftaktveranstaltung für die **zehnten „Pfullinger Kulturwege“ unter dem Motto „Pfullingen 2020 – kulturelle Auf- und Umbrüche – damals wie heute“** fand am 31. Januar im Foyer der Pfullinger Kreissparkasse statt. Rückblickend auf die 1920er Jahre und vorausschauend auf die 2020er Jahre, versuchen die diesjährigen Kulturwege, den Bogen zu schlagen zwischen der Umbruchzeit vor 100 Jahren, die vor allem mit der großstädtischen Avantgarde und Unterhaltungskultur verbunden wird, und den Spuren und Parallelen dieser Zeit in unseren 2020er Jahren. Kreissparkassen-Regionaldirektor Bernd Schwab relativierte in seinen Begrüßungsworten den Begriff der „Goldenen Zwanziger“ mit ihren ökonomischen Krisenerscheinungen wie der Hyperinflation des Jahres 1923 deutlich. Kulturwe-

gesprecherin Felicitas Vogel ging in ihrer Eröffnungsrede auf die Spannweite der Aufbrüche vor 100 Jahren ein, seien es Tanz, Architektur, Malerei oder Film gewesen. Ähnlich bunt und abwechslungsreich präsentierte sich dann auch das diesjährige Kulturwegesprogramm. Aber auch Vogel verwies auf die Schattenseiten der Weimarer Republik mit Massenarbeitslosigkeit und politischer Radikalisierung. Für einen authentischen musikalischen Rahmen sorgte das Saxofon-Trio „Sax for three“ mit Stücken wie der „Moritat von Mackie Messer“.



Februar

Die Stadtverwaltung Pfullingen informierte am 7. und 8. Februar bei der „Bildungsmesse Neckar-Alb“ (BINEA) in der Reutlinger Stadthalle mit einem eigenen Stand über ihre Ausbildungsangebote.



Einige kleinere Stromausfälle sowie eine Anzahl von Feuerwehreinsätzen, bei denen es vor allem um lose Dachziegel und die Bergung eines im Bereich des Schlossgebäudes in die Echaz gestürzten Baumes ging, waren die glimpfliche Bilanz des **Orkantiefs „Sabine“**, das nach mehrtägiger Vorwarnung vom 9. bis 11. Februar über Pfullingen hinwegfegte.

Nach kontroverser Diskussion machte der Gemeinderat am 11. Februar den Weg frei für das **Bauprojekt „Achalmblick“** der Pfullinger Baugenossenschaft im Gebiet „Hinterer Spielbach“ zwischen Achalm- und Zeilstraße. Geplant sind vier Gebäude, die neben zwanzig Eigentumswohnungen und fünf kostengünstigeren Mietwohnungen auch eine Kindertagesstätte und den Bauhof der Baugenossenschaft umfassen sollen. Von ansässigen Gewerbetreibenden war im Vorfeld kritisiert worden, dass in dem bisher ausschließlich Gewerbe vorbehaltenen Gebiet nun auch Wohnungen entstehen sollen. Ein weiterer Kritikpunkt war die Höhe der Gebäude von bis zu 15,5 Meter. Im Sinne der Nachverdichtung wurde die Vorgabe des städtischen „Handlungsprogramms Wohnen“, 25 Prozent im preisgünstigeren Segment anzubieten, hier mit



20 Prozent als Ausnahme leicht unterschritten. Der Gemeinderat erteilte dem erforderlichen Änderungsverfahren des Bebauungsplanes seine Einwilligung.

Ebenfalls am 11. Februar stimmte er dem seit Dezember 2019 vorliegenden, rund 150 Seiten starken **„Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) plus | Pfullingen 2035“** zu, das das begleitende Stuttgarter Büro „Reschl Stadtentwicklung“, der Gemeinderat und Pfullinger Einwohner in den letzten zwei Jahren erarbeitet hatten. Auf einer Veranstaltung im letzten November waren die Planungen bereits der Öffentlichkeit vorgestellt worden. 34 strategische Ziele und 45 Projekte standen nun als Ergebnis fest. Als Rahmenplan soll das ISEK-Konzept künftig dazu dienen, Entwicklungsperspektiven für die Stadt Pfullingen zu formulieren sowie Schwerpunkte der Stadtentwicklung zu benennen. Professor Dr. Richard Reschl charakterisierte das ausgearbeitete Konzept als „Zielvereinbarung zwischen Bürgerschaft, Verwaltung, Gemeinderat und Bürgermeister“ und machte im Hinblick auf die im Prozess der Bürgerbeteiligung zuweilen aufgetretenen Konflikte deutlich, dass „Bürgerveranstaltungen, wenn sie etwas bringen sollen, keine Schön-Wetter-Veranstaltungen“ seien.

In städtebaulicher Hinsicht zentrale Bedeutung hat die **Marktplatzumgestaltung**. Bei dem europaweit ausgeschrieben Planungswettbewerb hatten im September 2019 zunächst die Entwürfe von zwei Architekturbüros die weitere Entwicklungsgrundlage gebildet. Die Bewertungskommission

entschied sich nach weiteren Verhandlungen und wegen der überzeugenden Detailausarbeitung schließlich für den Entwurf des Leonberger Büros „Professor Schmid | Treiber | Partner“. Dieser sieht etwa im Norden der Martinskirche einen parkähnlichen Vorplatz und Sitzstufen um die Kirche vor, die sowohl begrenzend als auch in ihrer Sitzfunktion integrierend wirken. Der Gemeinderat stimmte am 11. Februar der Beauftragung des Leonberger Büros mit weiteren Planungsleistungen zu; der Baubeginn für die Markplatzumgestaltung ist für April 2021 geplant.

Am 15. Februar war die Griesstraße im Bereich hinter den Rathäusern I und II Schauplatz von **Dreharbeiten für das SWR-Dokudrama „Unbekannte Helden - Widerstand im Südwesten“**, denen der SWR in Kooperation mit der Produktionsfirma „AV Medien“ im Jahr, in dem sich das Kriegsende zum 75. Mal jährt, ein filmisches Denkmal setzen will: Der 90-minütige Film nimmt in mehreren Episoden die letzten Wochen des 2. Weltkrieges im Südwesten und die Protagonisten weniger bekannter Widerstandshandlungen gegen den Nationalsozialismus und eine Fortsetzung des Krieges in den Blick. Dazu gehörte in Pfullingen das mutige Aufbegehren zahlreicher Frauen, die am 20. April 1945 vor dem Pfullinger Rathaus gegen eine weitere sinnlose Verteidigung der Stadt unter dem Kommandanten des Volkssturms, Julius Kieß, demonstrierten und eigenmächtig die an mehreren Stellen im Stadtgebiet errichteten Panzersperren abbauten („Pfullinger Frauenaufstand“). Rund 50 Frauen waren den Aufrufen der Pro-

duktionsfirma gefolgt und ließen sich historisch gewandet zum (filmischen) Widerstand gegen den Volkssturmkommandanten aufstacheln, der damals aus einem rückwärtigen Fenster des Rathauses I geflohen sein soll. Die Ausstrahlung des Fernsehfilms wurde für den 3. Mai geplant.



Für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement in der Evangelischen Kirchengemeinde Pfullingen und darüber hinaus wurde **Helmut Schwarz** von Landesbischof Frank Otfried July die **Johannes-Brenz-Medaille der Evangelischen Landeskirche** verliehen. Pfarrer Hans-Martin Fetzer überreichte die Auszeichnung am 16. Februar im Rahmen des Gottesdienstes in der Martinskirche. Schwarz war als langjähriger Kirchengemeinderat von 2001 bis 2016 Vorsitzender des Martinskirchen-Gemeinderats. Er engagierte sich im Bauausschuss und war im letzten Jahr maßgeblich an der „Neubefüllung“ des im Zuge der Turmsanierung abgenommenen Turmknaufs der Martinskirche beteiligt. Neben der Pflege der Webpräsenz der Kirchengemeinde vermittelt er Aufnahmen von Gottesdiensten in der Martinskirche an Senioren, die nicht mehr daran teilnehmen können. Die Kirchenmusik ist ein weiteres großes

Betätigungsfeld von Helmut Schwarz, der unter anderem Organist an allen drei Pfullinger Kirchen ist und von 1993 bis 2005 den Posaunenchor des CVJM Pfullingen geleitet hat. Bei der Kirchengemeinderatswahl im vergangenen Jahr hat er nicht mehr kandidiert.

Eine außergewöhnliche Form der Abiturvorbereitung wurde Schülern der Kurstufen II des Friedrich-Schiller-Gymnasiums am 18. Februar in der Pfullinger Stadtbücherei geboten: In der **szenischen Lesung „Faust in unter 1 Stunde“** brachten ihnen die Frankfurter Schauspielerinnen Carolin Freund und der Mainzer Tino Löwe das Goethe-Werk nahe, das seit jeher ein Prüfungsthema des Deutsch-Abiturs bildet. Zu „des Pudels Kern“ mag dabei so mancher der Anwesenden durch die lebendige und aufgelockerte Darbietung vorgedrungen sein.

Nur ein schwaches Bollwerk gegen den Sturm der Pfullinger Narrengruppen, die von zahlreichen bunt kostümierten Kindergartenkindern verstärkt



wurden, war das Pfullinger Rathaus am 20. Februar, dem **„Schmotzigen Donnerstag“**: Absperrbänder und bereitstehende Luftballons waren nicht wirklich geeignet, dem bunten Ansturm wirksam Widerstand entgegenzusetzen. Pfullingens stellvertretendem Bürgermeister Martin Fink und Timo Kühnel vom Stadtplanungsamt gelang es auch nicht, bei den kleinen und großen Narren mit Plänen zu den städtischen Spielplätzen Verwirrung zu stiften. Kurzerhand mussten die beiden den Rathausschlüssel herausgeben und durften sich am noch leeren Marktbrunnen im Büchsenwerfen und Jenga-Spielen üben.



März

Auf Initiative von Hans Christoph Fried, der bereits bei der Konzeption der von Peter Vier vor 50 Jahren gebauten Orgel der **Pfullinger Magdalenenkirche** mitgewirkt hatte, konnten sich die Besucher bei einer **Jubiläums-Organmatinee** im Anschluss an den Gottesdienst am 1. März selbst vom Klang des Instruments überzeugen: Kantorin Bettina Maier präsentierte gemeinsam mit fünf ehrenamtlichen Organisten deren Lieblingsstücke, die vom Barock bis zur Moderne reichten und die Zuhörer in ihren Bann zogen.

Die **Bürgerinitiative (BI) „Rettet das Arbachtal“** lud am 5. März zur Präsentation des Films „Kein schöner Land“ der Pfullingerin Sabine Winkler und zur Diskussion über die Auswirkungen der im Umfeld der Burgweg-siedlung geplanten Wohngebiete in die Magdalenenkirche ein. Rund 50 Interessierte folgten der Einladung und setzten sich nach einführenden Erläuterungen Pierre Godbillons von der BI mit den Möglichkeiten einer weiteren Nachverdichtung gegenüber Gebietsneuerschließungen im Außenbereich, den Ansprüchen an eine intelligente und kreative Stadtplanung oder Wegen einer Sensibilisierung von Kommunalpolitikern für die BI-Anliegen auseinander.

Der alle zwei Jahre stattfindende bundesweite **„Tag der Archive“** stand in diesem Jahr unter dem Motto „Kommunikation. Von der Depesche bis



zum Tweet“. Aus diesem Anlass stellte Stadtarchivar Stefan Spiller am 8. März in einer Lesung, die von rund 40 Interessierten verfolgt wurde, das Thema Feldpost in den Mittelpunkt: Anhand der Briefe, die der 18-jährige Pfullinger Hugo Wolf im Jahr 1942 bis zu seinem Kriegstod am 14. August mit seiner Familie wechselte, ließ sich in exemplarischer Weise das Schicksal eines jungen Angehörigen der Kriegsgeneration nachvollziehen.

Bei der **öffentlichen Mitgliederversammlung des Fördervereins Kulturhaus Klosterkirche (KuK)** am 11. März im Foyer der Kreissparkasse Pfullingen konnte sich das Publikum nicht nur von den Darbietungen der beiden Magier Jaana Grabl und Nikolai Striebel verzaubern lassen, sondern erhielt auch aktuelle Informationen zum Stand des Vereinsziels, der Reaktivierung der Klosterkirche samt Treppenturm und Saalanbau. In seinem Grußwort ließ Bürgermeister Michael Schrenk wichtige Entscheidungen für die Realisierung des Kulturhausprojektes wie die im letzten Jahr auf den Weg gebrachte Baugenehmigungsplanung als Grundlage des Zuschussantrags für das Förderprogramm „Soziale Integration im Quartier“ (SIQ) Revue passieren. KuK-Vorsitzender Albert Mollenkopf ging auf die Entwicklungen der letzten eineinhalb Jahre ein und machte mit Blick auf eine im letzten Jahr von der Gemeinschaft musizierender Vereine (GMV) initiierte Umfrage deutlich, dass aus seiner Sicht die Pfullinger Vereine von dem Projekt profitieren werden. KuK gehe davon aus, dass die Landesmittel aus dem SIQ-Förderprogramm bewilligt werden

und der Verein dann gezielt mit dem Einwerben von Geldern und Überlegungen zu den nächsten Schritten beginnen kann.

Corona-Krise

„Wir müssen, auch wenn wir so etwas noch nie erlebt haben, zeigen, dass wir herzlich und vernünftig handeln und so Leben retten. Es kommt ohne Ausnahme auf jeden Einzelnen und damit auf uns alle an.“

Bundeskanzlerin Angela Merkel am 18. März 2020 in ihrer Fernsehansprache zur Corona-Krise

Aufgrund des Ausmaßes und der Auswirkungen der Pandemie, die ein völliges Novum in hochtechnisierten, global verflochtenen Gesellschaften darstellen, ist in dem vorliegenden Jahresrückblick ein ausführlicheres



Eingehen auf die erste Zeit der Krise unvermeidlich und erforderlich. Da sich diese Chronik aber nicht als „Corona-Tagebuch“ versteht, beschränkt sich die künftige Thematisierung der Corona-Krise auf eine schlaglichtartige Darstellung der bedeutsameren und für die Situation in Pfullingen relevanten Entwicklungen.

Was nur eine Frage der Zeit gewesen war, trat in der zweiten Märzwoche ein: Die am 11. März von der Weltgesundheitsorganisation WHO zur Pandemie

erklärte **Atemwegserkrankung Covid-19** (ausgelöst durch das neuartige, in der chinesischen Großstadt Wuhan im Dezember aufgetretene **Corona-Virus**) erreichte auch den bisher von bestätigten Krankheitsfällen verschonten Kreis Reutlingen. Infektionswege wie der Aufenthalt im mittlerweile zum Risikogebiet erklärten Südtirol, weitere Hintergrundinformationen zu den fünf bestätigten Fällen und die eingeleiteten Maßnahmen waren Themen einer Pressekonferenz des Landratsamts am 10. März. Die Lokalpresse war in den folgenden Tagen vor allem von zahlreichen Veranstaltungsabsagen geprägt, darunter viele, traditionell im Frühjahr stattfindende Jahreshauptversammlungen. Am Mittwochabend, dem 11. März, entschieden die Verantwortlichen bei der Stadt Pfullingen in enger Abstimmung mit dem Landratsamt, den Kindergarten Ahlsteige mit rund 100 Kindern bis mindestens Montag zu schließen, nachdem eine Erzieherin Kontakt zu einem positiv getesteten Ehepaar aus Pfullingen gehabt hatte. Dies diene der Minimierung des Risikos weiterer Ansteckungen, wie Bürgermeister Schrenk bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Landrat Reumann am 12. März betonte. Die Zahl der bestätigten Fälle im Kreisgebiet war mittlerweile auf elf gestiegen. Am 13. März beschloss die baden-württembergische Landesregierung, alle Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen ab Dienstag, 17. März, bis vorerst zum 19. April, dem Ende der Osterferien, zu schließen. Stellte für Schüler und Schulen die Erprobung neuer Lernformen eine Herausforderung dar, war

dies für viele Eltern die Organisation der Kinderbetreuung. Nur in Fällen, in denen beide Elternteile in Bereichen der kritischen Infrastruktur arbeiten (beispielsweise medizinisch-pflegerischer Sektor, Wasser- und Energieversorgung, Lebensmittelproduktion), wurde eine Notfallbetreuung für Kinder bis zur sechsten Klasse vorgesehen. In der Corona-Verordnung der Landesregierung vom 16. März wurde neben Schulen und Kitas auch die Schließung von Kultureinrichtungen, Kinos, Sportstätten und öffentlichen Bibliotheken verfügt. Am 17. März präzisierte und verschärfte eine weitere Verordnung die getroffenen Maßnahmen. Explizit wurden nun auch Gottesdienste untersagt, Spiel- und Bolzplätze gesperrt sowie Einzelhandelsgeschäfte geschlossen, sofern sie nicht der Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten oder der Erfüllung von Informationsbedürfnissen der Bevölkerung dienten. Die Stadt Pfullingen setzte die Abhaltung von Gemeinderatssitzungen bis auf Weiteres aus und sagte die für Anfang Mai geplanten Feierlichkeiten des Partnerschaftsjubiläums mit Passy in Pfullingen ab. Eine Premiere erlebte die Kreistagssitzung am 16. März, in der es um die unaufschiebbare Vergabe des Managements der Kreiskliniken ging: Als Freiluftveranstaltung, bei der die Kreisräte in der aktuellen Situation gebührend auf Abstand gehalten werden konnten, fand sie auf dem Parkplatz hinter dem Landratsamt statt. Dass diese Vorkehrungen keineswegs übertrieben waren, zeigte sich zwei Tage später, als offenbar wurde, dass Landrat Thomas Reumann sich selbst mit Covid-19 infiziert hatte und sich in

häusliche Quarantäne begeben musste. Die historische Ausnahmesituation führte einerseits zu unsolidarischen Verhaltensweisen wie „Hamsterkäufen“, die Pfullinger Einkaufsmärkte teilweise zur Anstellung von Security-Personal und der strikten Begrenzung von Abgabemengen bewogen, andererseits zeitigte sie großartige Beispiele von solidarischem Engagement bei Nachbarschaftshilfe und Einkaufsdiensten für ältere und gesundheitlich gefährdete Menschen, wie sie privat von der Pfullinger Familie Weiler oder dem VfL Pfullingen von Vereinsseite unter Beteiligung des CVJM und des Bürgertreffs Pfullingen initiiert wurden.

Beim weiterhin stattfindenden freitäglichen Pfullinger Wochenmarkt zeigten die dringlichen Appelle an die Bevölkerung, Abstand zu halten, am 20. März schon sichtbare Wirkung: Während sich eine Woche zuvor die Leute noch dichtgedrängt vor den Marktständen getummelt hatten, wurde nun in sehr disziplinierter Weise der ganze Raum des Platzes genutzt, um deutlich aufgelockerte Warteschlangen zu bilden. Die sonst üblichen Gesprächsgruppen suchte man vergebens. Ab dem 21. März wurde der Betrieb von Restaurants und Gaststätten, der bis zu diesem Zeitpunkt unter Auflagen noch möglich war, von der Landesregierung ebenso untersagt wie die weitere Öffnung von Friseurgeschäften. Das ebenfalls in der am 20. März geänderten Corona-Verordnung ausgesprochene Verbot des Aufenthalts von Gruppen mit mehr als drei Personen im öffentlichen Raum erfuhr nach Abstimmung von Bund und Ländern ab dem 23.

März noch einmal eine Verschärfung, indem die Gruppe mit Ausnahme von Familienmitgliedern auf zwei Personen reduziert wurde.

Als Konsequenz der Schulschließungen und damit eingeschränkten Vorbereitungsmöglichkeiten für die zentralen Abschlussprüfungen in der Zeit nach den Osterferien wurden diese vom baden-württembergischen Kultusministerium auf die Zeit nach dem 18. Mai verlegt.

Für viele kleinere Unternehmen und den gesamten Gastronomiebereich bedeuteten die zur Eindämmung der Corona-Pandemie getroffenen Maßnahmen eine wirtschaftliche Zerreißprobe. Zur Vermeidung von Insolvenzen und zum Erhalt von Arbeitsplätzen stellte das Land ab Ende März finanzielle Soforthilfen von bis zu 30.000 Euro in Abhängigkeit von der Mitarbeiterzahl zur Verfügung. Diese brauchten nicht zurückgezahlt zu werden.

Mit Aushängen und kreativen Schutz- und Abstandslösungen wie Plexiglasscheiben zwischen Verkäufer und Kunde reagierten die noch geöffneten Geschäfte in Pfullingen auf die neuartige Situation. Auch die Stadtverwaltung appellierte an die Bürger, persönliche Kontakte mit Rathausmitarbeitern nur auf zwingend notwendige Fälle zu beschränken und Anliegen möglichst telefonisch oder per E-Mail zu kommunizieren. Geschlossene Betriebe des Einzelhandels und der Gastronomie boten nun zum Teil Lieferdienste an. Wer sich bisher seine „Lesefrüchte“ aus dem öffentlichen Bücherbaum am Marktplatz „gepflückt“ hatte, stand seit dem 23. März vor den leeren Regalen des in Corona-Zeiten problematisch

erscheinenden Publikumsmagneten, der trotz deutlicher Hinweise weiterhin gerne genutzt und daher schließlich ganz abgebaut wurde.



Nach zwei Wochen Ausnahmezustand hatten sich die meisten Menschen mit der neuen Situation arrangiert und hielten sich an die vorgegebenen Kontaktbeschränkungen, deren Einhaltung von Polizei und Ordnungsdienst kontrolliert wurde. Das in allen Bereichen stark zurückgefahrenene öffentliche Leben zeigte sich auch am deutlich zurückgegangenen Fahrzeugverkehr in Pfullingen: Wäre man nicht auf dem Weg zur Arbeit gewesen, hätte man sich angesichts der Ruhe und leeren Straßen an einem Feiertag wähen können. Stärker als sonst schienen die Wanderparkplätze der Umgebung am Wochenende frequentiert zu sein, versprach die Bewegung in der Natur doch so etwas wie Freiheit angesichts der weitgehenden Beschränkung auf

die eigenen vier Wände und der im Stadtbild allgegenwärtigen Ausnahmesituation.

Am 24. März 2020 beliefen sich die bestätigten Fälle in Baden-Württemberg nach SWR-Angaben auf 5.887, dabei entfielen 113 Fälle auf den Landkreis Reutlingen, was einer Infektionsrate von 39,4 je 100.000 Einwohner entsprach.

Am 25. März gaben Bürgermeister Michael Schrenk und Ordnungsamtsleiter Manfred Wolf den Startschuss für die **neuen digitalen Fahrgastanzeiger** an den Haltestellen Klosterstraße/ZOB/Badstraße, Lindenplatz und in der Marktstraße. In Echtzeit informiert das System über die Abfahrt der nächsten Busse und ermöglicht Menschen mit Behinderung, sich die aktuell angezeigten Busverbindungen mittels Tastendruck auch vorlesen zu lassen. Die Gesamtkosten der insgesamt fünf Fahrgastanzeiger in Höhe von rund



120.000 Euro werden vom Bund mit 50 Prozent bezuschusst. Das neue Informationssystem, das zudem eine Attraktivitätssteigerung für den öffentlichen Nahverkehr bedeutet, geht auf einen Gemeinderatsbeschluss im Juni 2019 zurück.

Unzählige Wandermöglichkeiten gab es in und um Pfullingen immer schon – seit Ende März verfügt die Stadt un-



ter dem einprägsamen Titel „**hochgeh türmt**“ nun über einen offiziell zertifizierten **Premiumwanderweg**: Als eine der nachhaltigen Wandertouren der neuen „hochgehberge“ in und um das Biosphärengebiet Schwäbische Alb eröffnet der von der Landesziegenweide oder den Wanderparkplätzen Ahlsberg und Wanne aus zugängliche, 9,4 km lange Rundweg zum Wackerstein, durchs Naturschutzgebiet Won, zurück über den namensgebenden Schönbergturm zum Startpunkt zahlreiche spektakuläre Ausblicke. Neben Abwechslung und Höhepunkten sind Wegbeschaffenheit sowie Beschilderung nur einige der über 40 Kriterien, die das Deutsche Wanderinstitut für die Zertifizierung entwickelt hat. Sie bilden die Grundlage für die Bewertung durch eigens ausgebildete Mitarbeiter des Wanderinstituts. Zentrale Unterstützung für die Ausweisung der neuen Premiumtour erfuhr die Stadt

durch die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins.



April

Nach Abschluss der Turmsanierung war seit Februar die **Erneuerung des Kirchendaches** über dem Kirchenschiff der Martinskirche in vollem Gange. Unter Regie von Architekt Eberhard Wurst entfernte eine Fachfirma die rund 3.800 rautenförmigen Zinkplatten der Bedachung, von denen möglichst die Hälfte nach einer Neubeschichtung wiederverwendet werden sollte. Die wiederaufgearbeiteten Zinkrauten dienten dann zur Deckung der nördlichen Dachseite, während die Südseite, zum Marktplatz hin, aus Gründen der Einheitlichkeit komplett mit neuen Schindeln gedeckt wurde. Im Zuge dieser Arbeiten ist die Dachkonstruktion auf Schäden unter-



sucht worden und erhielt einen neuen Feuchtigkeitsschutz und Dämmung. Bei veranschlagten Kosten von rund 580.000 Euro für die Dachsanierung blieben „böse Überraschungen“ – anders als bei der Turmrestaurierung – glücklicherweise aus.

Was vor einigen Wochen bei der öffentlichen Mitgliederversammlung des Fördervereins Kulturhaus Klosterkirche (KuK) noch offen war, erfuhr Anfang April durch eine Pressemitteilung des grünen Landtagsabgeordneten Thomas Poreski seine erhoffte Bestätigung: Für den **Umbau und die Erweiterung der Klosterkirche zum Kulturhaus** erhält die Stadt Pfullingen im Rahmen des Bund-Länder-Investitionspakets „Soziale Integration im Quartier“ **1,323 Millionen Euro an Fördermitteln**. Ein gemeinsam von der Verwaltung und KuK erarbeitetes Betriebskonzept liegt ebenso vor wie die vom Büro Bamberg, auf das auch die Entwürfe des Projekts zurückgehen, ausgearbeitete Baugenehmigungsplanung. Reguläre Beratungen und Entscheidungen des Gemeinderats, unabdingbar bei einem derartigen Großprojekt, waren durch die Corona-Krise jedoch bis auf Weiteres noch nicht möglich. Bürgermeister Schrenk verwies in diesem Zusammenhang auf die eingeschränkte Handlungsfähigkeit der Stadt. Die finanziellen Belastungen der Kommune durch die Corona-Krise ließen auch noch einmal kritische Stimmen gegenüber dem Kulturhausprojekt laut werden.

Eine Premiere in ihrer langen Geschichte erlebte die **Martinskirche** am Palmsonntag, dem 5. April: Der vom **Deutschlandfunk live übertragene**

Gottesdienst, der über das Internetradio der Deutschen Welle auch weltweit zu empfangen war, wurde infolge der Corona-Kontaktbeschränkungen ohne Kirchengemeinde abgehalten – abgesehen von der Rundfunkbeauftragten der Evangelischen Landeskirche, Lucie Panzer, die aus der ersten Reihe besonders die Einhaltung der zeitlichen Vorgaben des Rundfunk-Gottesdienstes verfolgte. Lesung und Predigt wurden im Wechsel von den Pfarrerrinnen Katharina Dolmetsch-Heyduck und Ulrike Kuhlmann sowie Pfarrer Hans-Martin Fetzer gehalten, die dabei den Bezug zur aktuellen Corona-Situation herstellten. Vor leeren Bänken kam der Einbeziehung der Radio-Gemeinde eine wichtige Funktion zu, die sich gesanglich von Sopranistin Julia Hinger unterstützen lassen konnte.

Die verbindende Wirkung von Musik zeigte sich am ersten Aprilwochenende ebenfalls in einigen **Freiluftkonzerten**, die in diesen Zeiten „auf Distanz“ beispielsweise die Bewohner des Samariterstifts in der Hohmorgenstraße erfreuten. Im dortigen Garten gab CVJM-Posaunenchor-Mitglied Jörg Ungerer ein kleines Trompetenkonzert, von dem sich einige Bewohner sogar zum Mitsingen animieren ließen. Außergewöhnliche Situationen erfordern unkonventionelle Maßnahmen. Das dachte sich auch das Team der **Stadtbücherei Pfullingen** und bot ab dem 7. April einen Liefer- und Abholservice für Bücher und sonstige Medien im Stadtgebiet von Pfullingen an. Auf Wunsch konnten sich lesehungrige Pfullinger auch themen- oder altersgruppenbezogene Überraschungspakete schnüren lassen.

Auf elektronische „Kunden“- bzw. Schülerbindung setzte die **Musikschule Pfullingen**, die mithilfe von Smartphone und Messenger-Diensten trotz Corona-Schließung weiterhin die Unterrichtsverbindung zwischen Lehrern und Musikschülern hielt. Auch die **vhs Pfullingen** reagierte mit einem eigenen digitalen Sonderprogramm, unabhängig vom klassischen Kursangebot, auf die weitgehende Stilllegung ihres Betriebs: „Wir sind froh, ein qualitativ hochwertiges, datenschutzrechtlich unbedenkliches und inhaltlich abwechslungsreiches Programm anbieten zu können und sind sehr gespannt, ob die Pfullinger mit uns den Sprung in die Online-Welt des Lernens wagen werden“, so vhs-Leiterin Vera Hollfelder.

In der Hoffnung, dass die **Freibad-saison 2020** trotz aller Widrigkeiten nicht „baden gehen“ würde, liefen Anfang April die Vorbereitungen für die eigentlich am 10. Mai geplante Öffnung des Schönbergbades auf Hochtouren.

Die **Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) Pfullingen** konnte in diesem Jahr auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Es waren vor allem katholische Neubürger im protestantisch geprägten Pfullingen, die in den hiesigen KAB-Anfängen nach Gleichgesinnten suchten. Neben der Gemeinschaft bot die KAB Pfullingen, die heute von Irmtraud Hagel und Ernst Bodenmüller geleitet wird, ihren Mitgliedern Beratung und Vorträge zu Arbeitnehmerthemen und engagierte sich für menschenwürdige Arbeit und soziale Gerechtigkeit. Ein eigener „Bautrup“ führte kleinere und größere Arbeiten

rund um Kirche und Gemeindehaus aus. Der kleiner und älter gewordene Mitgliederkreis von etwa 20 Personen hat diese Aktivitäten zwar mittlerweile reduziert, in der Person Ernst Bodenmüllers, der vor über zehn Jahren die Verbindungen zur Gemeinde Butema in Uganda knüpfte, erfuhr das wichtige Element der internationalen Arbeit aber eine deutliche Stärkung.

Über 330 Jahre in Mauern und Gebälk erfordern zuweilen „kleine“ Auffrischungskuren, um nicht dem Zahn der Zeit zum Opfer zu fallen. So präsentierte sich Mitte April das **Rathaus II** am Marktplatz gut gerüstet für die anstehenden **Unterhaltungsarbeiten** an Sichtfachwerk und Ausfachungen. Auch der „Teint“ des gut 200 Jahre älteren Rathauses I erhielt im Anschluss an diese Arbeiten im Bereich der Fens-



ter eine farbliche Auffrischung. Die Gesamtkosten dieser Ende Januar vom Bauausschuss beschlossenen Maßnahmen beliefen sich auf rund 150.000 Euro.

Die zehnten „Pfullinger Kulturwege“ waren Ende Januar unter dem The-



ma „Kulturelle Auf- und Umbrüche – damals wie heute“ gestartet und erfuhren durch die Corona-Krise eine ganz ungeplante wörtliche Aktualisierung soweit es, wie im Fall des Pfullinger Künstlers **Patrice Bèrard**, die „Aufbrüche“ betraf: Bèrard machte seine gleichnamige Ausstellung, die ursprünglich bis Anfang Mai in der Klosterkirche präsentiert werden sollte, kurzerhand mit einem „Aufbruch“ ins Virtuelle der interessierten Öffentlichkeit via Youtube online zugänglich. Im Wandel befindet sich die Anfang der 1930er Jahre als kurze Verbindung zwischen Gönninger Straße und Friedrichstraße geschaffene **Strohweilerstraße**, in der Mitte April die Gebäude Nr. 6 und das Doppelhaus Nr. 2 und Nr. 4 abgebrochen wurden. Den frühesten Beleg der Vorgängerbebauung dieses 1812 neu errichteten Doppelhauses bildet ein Kaufvertrag aus dem Jahr 1612 zwischen der Witwe Anna Bader und dem Schuhmacher Hans Bauder



über ein Anwesen „im Ayerbach“. Anstelle der drei abgebrochenen Gebäude plant ein Bauträger hier nun zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt vierzehn neuen Wohnungen.

Live-Stream-Unterhaltung aus dem „Festfabrikle“, dem seit Ende März fertiggestellten Vereinsheim des Vereins „Festfabrik-Pfaffingen“, gab es seit dem 24. April immer mittwochs und freitags um 19 Uhr über die Instagram-Konten der Stadt, des VfL Pfaffingen und der „Festfabrik“. Die willkommene Abwechslung in ungewöhnlichen Zeiten ging auf die Initiative von Bürgermeister Michael Schrenk zurück, der mit seiner Idee bei den Mitgliedern der Festfabrik auf große Zustimmung gestoßen war. Das Vereinsmotto „Wir für Pfaffingen“ passe prima zu dieser Aktion, mit der Bürgermeister Schrenk ein Zeichen des Zusammenhalts und auch ein Zeichen des Dankes an alle in der Corona-Krise besonders Geforderten setzen wollte, so Vereinsvorstand Jens Wurster. Ein wichtiger Programmgestalter war die Pfullinger Musikschule, deren Leiter Martin Förster in der Aktion auch eine gute Gelegenheit für junge Musiker zum Sammeln von Spielpraxis sah. Änderungen in der Corona-Verordnung der Landesregierung führten ab dem

27. April 2020 einerseits zwar zum verpflichtenden Tragen von sogenannten Alltagsmasken in Einzelhandelsgeschäften und bei der Benutzung des ÖPNV, andererseits zeichneten sich Lockerungen wie die Möglichkeit der Öffnung öffentlicher Bibliotheken ab.

Ab dem 28. April konnten Besucher daher wieder von der **Vorort-Ausleihe der Stadtbücherei Pfullingen** Gebrauch machen. Ihren Wohnzimmer-Wohlfühlcharakter musste die Bücherei dabei vorerst zur Einhaltung der Hygiene- und Abstandsvorgaben aufgeben, nachdem sie zu diesem Zweck ihre zum Plausch und gemeinsamen Arbeiten einladenden Sitzgelegenheiten zunächst weitestgehend „einzumoten“ hatte.

Erweitert wurden Ende April auch die **Notbetreuungsmöglichkeiten** an Kindergärten und Schulen, die sich nun auf Schüler bis zur siebten Klasse und Kinder erstreckten, deren Eltern einen präsenzpflichtigen Beruf ausübten und von ihrem Arbeitgeber als unabkömmlich galten. Organisatorisch und platzmäßig sah sich die Stadt Pfullingen gut gewappnet, um auch dieses erweiterte Angebot kurzfristig – so wie die meisten Corona-Regelungen – gewährleisten zu können.

Mai

Zusammenhalt trotz Kontaktbeschränkung und Schulschließung demonstrierten die Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-Hauff-Realschule (WHR) mit dem Auslegen bunt bemalter und beschrifteter Steine an schönen Plätzen im Stadtgebiet. Als gegenseitige Erinnerung der Schüler aneinander und auch an das normalerweise bunte

Schulleben, konnten die „WHR-Steine“ auch mitgenommen und an einem anderen, dafür passenden Ort neu platziert werden.



Eine längst in Vergessenheit geratene filmische Präsentationsform erfreute sich wieder großer Beliebtheit: Es handelte sich um das Autokino, das ab dem 8. Mai 2020 auch in Pfullingen ein Revival erlebte. Auf dem noch ungenutzten Areal des künftigen „Arbachtquartiers Nord“ bot die Pfullinger Firma DSR Veranstaltungstechnik nicht nur filmische Unterhaltung in den corona-sicheren vier „Auto-Wänden“, sondern auch Auftritte von Comedy-Künstlern und Kultur. Bis zu 200 Autos hatten auf dem Areal Platz, das DSR-Geschäftsführer Markus Bastian bis Ende August vom Eigentümer, der Reutlinger Immobiliengesellschaft Schöller und Partner, mietete. Weitere Projektpartner waren der Reutlinger Energieversorger FairEnergie,



die Stadt Pfullingen, die schnell und unbürokratisch für die erforderlichen Genehmigungen sorgte, sowie die Gomaringer Zirkusfamilie Sperlich, die mit den Einlasskontrollen betraut war. Für den Nachschub aktueller Filme sorgte das Reutlinger Cineplex-Kino, das ebenfalls vom pandemiebedingten „Lockdown“ betroffen war.

In einem längeren Interview, das Mitte Mai in der Lokalpresse veröffentlicht wurde, ging Pfullingens **Stadtplaner Meinrad Riedlinger** auf die **Grundzüge der Pfullinger Stadtentwicklung und Wohnbaupolitik** ein. Dabei verwies er auf das im „Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) plus | Pfullingen 2035“ festgehaltene moderate Bevölkerungswachstum um sechs Prozent auf 19.800 Einwohner im Jahr 2035. Dies setze für Wohnungsbau und Gewerbe die Bereitstellung von Flächen voraus, bei denen es sich um ein nur begrenzt zur Verfügung stehendes „rares Gut“ handle. Grundlage der städtischen Baupolitik ist das Ende 2017 vom Gemeinderat verabschiedete Handlungsprogramm Wohnen, das auch sozialen und ökologischen Gesichtspunkten Rechnung trägt. Das von Kritikern als Folge der Baupolitik bemängelte Maß der Flächenzerstörung sieht Riedlinger insofern nicht gegeben.

Ausgehend von einem Flächenbedarf von 26 Hektar bis zum Jahr 2035 betonte der Stadtplaner die Priorität der Bebauung innerstädtischer Flächen: Könne hier ausreichend Wohnraum geschaffen werden, würden Flächen außerhalb nicht gebraucht. Er ging auf die der Stadt zur Verfügung stehenden Instrumente wie aktive Bodenbevor-

ratung durch den Aufkauf von Grundstücken, die Erfassung von Baulücken, Brachflächen und Leerflächen und die auf eine Bebauung abzielende Kommunikation mit deren Eigentümern ein. Die Möglichkeit der Konzeptvergabe bei der Entwicklung kommunaler Grundstücke gewichtet die Qualität eines Nutzungskonzepts, zu dem die Stadt auch Vorgaben machen könne, höher als ökonomische Kriterien wie bei der Vergabe an den Meistbietenden. Eine gesamtstädtische Klimaanalyse soll künftig bei Nachverdichtungen in bestehenden Stadtquartieren gewährleisten, dass Neubauten zu einer klimatischen Aufwertung ihrer Umgebung führen. Riedlinger zeigt



te aber auch die Grenzen kommunaler Baupolitik gerade mit Blick auf die Nachverdichtung auf, wenn durch Baugrundstücke in Privat- und Investoreneigentum ein Maximum an Gewinn erzielt werden soll und neue Mehrfamilienhäuser dann zu Konflikten mit der Nachbarschaft führen: Werde das Baurecht eingehalten, könne die Stadt allenfalls als Moderator tätig werden. Verbesserungsbedarf bei Gestaltung und Funktionalität machte der Stadtplaner zudem bei den Pfullinger Gewerbegebieten aus. Zur Aktivierung

minder- oder ungenutzter Flächen vor allem im Gewerbegebiet Steinge werde die Stadt Konzepte erarbeiten, die auch die Eigentümer zur Mitwirkung bei der Aufwertung des Gebiets motivieren sollen.

Nicht nur Wirtschaftszweige wie die Gastronomie sind von der Coronakrise besonders betroffen, auch für viele Sportvereine bedeuten die **Folgen der Pandemie** eine finanzielle Zerreißprobe. Das verdeutlichte Mitte Mai eine exemplarische Bestandsaufnahme in der Lokalpresse zu einigen Vereinen hier und in benachbarten Kommunen, darunter der **VfL Pfullingen**. Trotz Soforthilfeantrag, so VfL-Geschäftsführer Tobias Stoll, würden die begrenzten Landesmittel nicht ausreichen, um alle Einbußen auszugleichen. Man gehe von einem Schaden „im niedrigen sechsstelligen Bereich“ aus. Zu den von einem Tag auf den anderen weggebrochenen Einnahmen einzelner Vereinsabteilungen zählen beispielsweise Mieteinnahmen, wie sie die Skiabteilung durch die Vermietung der Skihütte für private Feiern erzielt, und der Verkauf von Speisen und Getränken bei (Sport-)Veranstaltungen. Heruntergefahren werde auch das Sponsoring, da sich gerade viele kleinere Unternehmen selbst im Krisenmodus befinden. Dem Zusammenhalt der Vereinsgemeinschaft kommt in Krisenzeiten eine besondere Rolle zu: So gebe es seitens der Mitglieder noch keine coronabedingten Kündigungen und die Übungsleiter würden größtenteils auf ihre Pauschale verzichten.

Der **43. Internationale Museumstag** am 17. Mai 2020 fand in diesem Jahr digital statt. Die Stadt Pfullin-

gen beteiligte sich mit dem neuen **360°-Rundgang durch die Pfullinger Hallen**: Wer schon immer einen Blick in das bedeutende Kulturdenkmal werfen wollte, kann das jetzt auch virtuell mit seinem Smartphone oder vom heimischen Computer aus unter dem Link www.pfullingen.de/PfullingerHallen tun. Der Rundgang entstand in Kooperation der Stadt Pfullingen mit der Reutlinger Firma Blickwinkel-BF und vermittelt auf Wunsch tiefergehende Informationen und plastische Eindrücke des aus Festsaal und Turnhalle bestehenden Bauwerks, das sein Architekt Theodor Fischer als Gesamtkunstwerk verstanden wissen wollte. Davon zeugen vor allem die großformatigen Wandgemälde im Innern des Festsaals, die von mehreren jungen Meisterschülern des an der Stuttgarter Kunstakademie lehrenden Adolf Hölzel, einem „Wegbereiter der Moderne“, geschaffen wurden. Der Pfullinger Mäzen Louis Laiblin hatte die



„Hallen“ 1907 seiner Heimatgemeinde „zur Pflege des Schönen und Edlen“ gestiftet. Eine noch intensivere Seherfahrung ist mit einer Virtual Reality Brille möglich. Für ungewohnte Perspektiven sorgen Drohnenaufnahmen und die Möglichkeit einer Gesamtansicht des Innenraums („3D-Puppenhaus“).

Flugzeugfreier Blick auf die Milchstraße und den Schönbergturm in Coronazeiten



© Foto Burgemeister

Während Pfullingen von großflächigen Kriegszerstörungen verschont blieb – auch dank des mutigen Aufbegehrens zahlreicher Pfullinger Frauen vom 20. bis 22. April 1945 gegen den fanatischen Durchhaltewillen der Pfullinger Volkssturmführung – ist die **heutige Gestalt des Rathauses I doch eine indirekte Kriegsfolge**: Bis zum 23. Mai 1945, als hier der Krieg schon einen Monat beendet war, wurden Fundmunition und abzugebende Waffen auf Anordnung der französischen Besatzungskräfte im Rathaus I gesammelt. Wie fahrlässig dieses Unterfangen war, zumal die Munitionsbestände trotz mehrmaligen Nachfragens nicht abgeholt worden waren, zeigte sich am besagten 23. Mai, der sich in diesem Jahr zum 75. Mal jährte: Eine unachtsam weggeworfene Zigarette oder Probeschüsse durch Angehörige der französischen Streitkräfte, die sich an diesem Tag im Rathaus aufhielten, führte zu einer großen Explosion, die den gesamten Ostgiebel des Rathauses zerstörte und vier französische Soldaten das Leben kostete. Der rasch eingeleitete Wiederaufbau schmälerte das ursprünglich 22 Meter lange Rathaus um 8 Meter und führte zur Verlegung des Eingangs von der



Süd- auf die Ostseite. Während das Rathaus I nichts mehr von seinem unplanmäßigen „Teilrückbau“ erkennen lässt und sich harmonisch in die Fachwerkkulisse des Marktplatzes einfügt, sind Brand- und Explosionsschäden bis heute an Pfullinger Archivalien, die sich damals im Rathaus befanden, ablesbar.

Nach einer der Pandemie geschuldeten Zwangspause, auf die sich Bürgermeister Michael Schrenk mit den Vorsitzenden der Ratsfraktionen verständigt hatte, fand am **26. Mai erstmals wieder eine Gemeinderats-sitzung** statt, die aber coronabedingt nicht öffentlich durchgeführt wurde. Mit Abstand der bessere Sitzungsort als der Ratssaal im Rathaus II waren diesmal die Pfullinger Hallen. Dringende und unaufschiebbare Angelegenheiten waren zwischenzeitlich mit Eilentscheidungen auf den Weg gebracht worden, über die sich der Bürgermeister mit den Fraktionsvorsitzenden abgestimmt hatte.

Wichtige Weichenstellungen in Richtung **Regionalstadtbahn Neckar-Alb** nahm der Kreistag in seiner Sitzung am 27. Mai vor. Mit großer Mehrheit beschloss das Gremium die erforderlichen Schritte zur Beschaffung von 30 Fahrzeugen, für die es einen Vorlauf von fünf Jahren gibt. Für eine kostengünstigere Sammelbestellung der sogenannten Tram-Trains, die sowohl auf Straßenbahn- wie auf Eisenbahngleisen fahren können, tritt der Zweckverband Regionalstadtbahn Neckar-Alb (RSBNA) einem Konsortium von acht Partnern bei. Begrüßt wurde auch die Machbarkeitsstudie für den Streckenabschnitt Pfullingen –

Engstingen mit seinen beiden Trassenvarianten durch Pfullingen. Ob nun der Variante 1, die stärker auf die Nutzung der alten Eisenbahntrasse setzt, oder der Variante 2 mit ihrem innerstädtischen Verlauf über Marktstraße, Große Heerstraße und Klosterstraße der Vorzug gegeben wird, steht noch nicht fest. In dieser Hinsicht wurde auf die erforderliche Bürgereinbeziehung mit coronagerecht gestalteten „Werkstattgesprächen“ verwiesen.

Seit Pfingstsonntag, 31. Mai, konnten **in der Martinskirche wieder Gottesdienste** gefeiert werden, bei denen allerdings vorläufig auf Gemeindegang verzichtet werden musste. Kantorin Bettina Maier und Karin Unold (Orgel und Bratsche) sorgten dafür, dass der musikalische Rahmen durch die Coronaverordnung nicht allzu sehr geschmälert wurde.

Juni

Nachdem der Fahrplan in Richtung Regionalstadtbahn mit der Entscheidung des Kreistags zur Fahrzeugbeschaffung Ende Mai wieder ein Stück konkreter geworden war, nahm jetzt die **Kreisgruppe Reutlingen des Verkehrsclubs Deutschland (VCD)** Stellung zu den Trassenvarianten durch Pfullingen. Es war ein deutliches **Plädoyer für die innerstädtische Trasse**, der der VCD-Sprecher Peter Stary ein großes Entwicklungspotential für die Pfullinger Innenstadt attestierte, wenn Fahrgäste aus dem Umland direkt ins Pfullinger Zentrum gebracht werden könnten, aus dem der Autoverkehr ferngehalten werde. Auch Sabine Schenk vom Vorstand des Gewerbe- und Handelsvereins Pfullin-

gen (GHV) gab der Innenstadttrasse mit ihrer Nähe zu Läden und Arztpraxen den Vorzug und erinnerte an die Straßenbahn, die früher durch die Kirchstraße fuhr.

Spielend alle Generationen an einen Tisch zu bringen, war das erklärte Ziel einer Stiftung des Pfullinger **Jugendgemeinderats (JGR)**, die auf dem Spielplatz Hohe Straße jetzt in der Form eines **Spieltisches** mit vier Sitzplätzen der Öffentlichkeit übergeben wurde. Vom Bauhof fest verankert und nahezu vandalismussicher, fiel dabei die Wahl auf das Strategiespiel „Vier gewinnt“, das bereits von Vierjährigen gespielt werden kann.



Die **Fronleichnamsprozession und Gottesdienstfeier der Katholischen Kirchengemeinde St. Wolfgang** am 11. Juni fand in diesem Jahr pandemiebedingt nicht in klassischer Form statt, der äußere Rahmen erinnerte eher an eine Drive-In-Church, deren Kulisse das Pfullinger Autokino auf dem Areal des künftigen „Arbach-Quartiers“ bildete. Als Projektionsfläche für die Texte der Gemeindelieder war die Leinwand bestens geeignet, so dass ein kräftiges Mitsingen in jedem Auto möglich war. Die eigentliche Prozession bildete in diesem Jahr der bunte Korso der Fahrzeuge auf dem Weg



zum und vom Autokino-Gottesdienst. Eigentlich für Mitte Mai öffentlich geplant, führte die Kulturwege-Veranstaltung „Kindergarten damals wie heute“ kürzlich als Solo-Führung für die Presse in den **Untergrund von Pfullingens ältestem Kindergarten in der Schulstraße**: Mit fröhlichem Spiel und Kinderlachen hat diese „Unterwelt“, in die Martin Fink in anschaulicher Weise Einblicke gewährte, allerdings wenig zu tun: Der erst 2004 wiederentdeckte „Bunker“, Anfang der 1940er Jahre als Luftschutzdeckungsgraben für etwa 100 Personen angelegt, ist eines der wenigen baulichen Relikte des 2. Weltkriegs in der Stadt, das die Kindergartenleiterin 1951 am liebsten „einebnen“ lassen wollte. Heute vermittelt der zwischenzeitlich in Vergessenheit geratene Raum in seiner betonierten Enge und Abgeschlossenheit einen kleinen Eindruck von der beklemmenden Atmosphäre, die während eines Luftalarms unter den hier ausharrenden Menschen geherrscht haben muss. Die Funktionstüchtigkeit des Bauwerks, das einem Volltreffer sicher nicht standgehalten hätte, musste glücklicherweise nie unter Beweis gestellt werden, da Pfullingen vom Luftkrieg weitestgehend verschont geblieben ist.

Von den rund 24 Millionen Euro, die das Regierungspräsidium Tübingen in diesem Jahr als **Mittel aus dem Ausgleichsstock** für die Schwerpunkte Schulen und Kindergärten zur Verfügung stellt – auch als Entlastung für die pandemiebedingt angespannte Haushaltslage in vielen Gemeinden – profitiert Pfullingen mit 130.000 Euro für die Pflege und den Erhalt der Pfullinger Hallen als Veranstaltungshalle und Turnhalle für den Schulsport. Es war eine schön anzusehende Aktion, die am 22. Juni in der bundesweiten **„Night of Light“** markante Gebäude durch rote Illumination in Szene setzte. Allerdings ging es dabei weniger um das Auge erfreuendes Farbenspiel als um Aufmerksamkeit für die prekäre Lage der Veranstaltungsbranche, die im Gefolge der Co-



rona-Pandemie quasi über Nacht ihre Arbeitsgrundlage eingebüßt hatte. In Pfullingen erstrahlten das Gebäude der Kreissparkasse, die Pfullinger Hallen und der Firmensitz von Vöhringer Veranstaltungstechnik im Gewerbegebiet Unter den Wegen als „stiller Protest“ in mahnendem Rot. Weithin sichtbar wurde in den nächtlichen Himmel über dem Gewerbegebiet überdies das „Night of Light“-Logo projiziert.

Unter den widrigen Umständen ist es der Stadtverwaltung mit Vereinen, Organisationen und vielen ehrenamtlich Tätigen trotzdem gelungen, wieder ein **Ferienprogramm** zusammenzustellen. Auch mit Abstands- und Hygieneregeln konnten insgesamt fast 140 Veranstaltungen für Kinder von vier bis sechzehn Jahren angeboten werden, darunter „Premieren“ wie das „Bogenschießen wie Robin Hood“ von Miller Bogensport. Eine Neuerung gab es zudem beim Anmeldeverfahren, das von diesem Jahr an bevorzugt online erfolgen soll.

Mit **Raphaël Castéra** wurde in der zweiten Runde der französischen Kommunalwahlen am 28. Juni in **Pfullingens Partnerstadt Passy** ein **neuer Bürgermeister** gewählt. Auf der Liste „Réussir pour Passy“ erzielte er fast 62 Prozent der Stimmen. Sein Amtsvorgänger Patrick Kollibay, der im letzten Jahr mit einer Delegation zur Wieder-Einweihung des Passy-Platzes Pfullingen besucht hatte, war nach einem Stimmenanteil von 16 Prozent in der ersten Wahlrunde im März nicht mehr angetreten.

Die **erste öffentliche Gemeinderatssitzung seit Februar** fand am 30. Juni in den Pfullinger Hallen statt.

Ein Punkt der Tagesordnung war die Verabschiedung von UWV-Stadtrat Ulrich Vöhringer, der sein Ehrenamt nach etwas mehr als einem Jahr gesundheitsbedingt aufgab. Mit Bedauern über Vöhringers Ausscheiden, der mit charmanter Hartnäckigkeit konsequent seinen Weg gegangen sei, dankte ihm Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink. Als Stadträtin für



die UWV rückte Sandra Bertsch nach, anlässlich deren Verteidigung Fink auf den bemerkenswerten Umstand hinwies, dass mit dem Verhältnis von zwölf zu zehn nun mehr Frauen als



Männer in Pfullingens Stadtparlament vertreten seien – ein Novum in den Kommunen der Landkreise Reutlingen und Tübingen und vermutlich auch darüber hinaus.

Stadtkämmerer Manuel Baier berichtete über die **finanziellen Auswir-**

kungen der Coronakrise auf den städtischen Haushalt. Er verwies auf einen Einnahmenrückgang in Höhe von rund 6 Millionen Euro, sofern es keine Finanzhilfen für die Kommunen gebe. Der Ergebnishaushalt würde in diesem Fall ein Defizit von 5,3 Millionen Euro aufweisen. Durch Sparmaßnahmen, für die der Kämmerer Potential in vielen kleinen Maßnahmen sah, sei dieses Defizit auf 3,5 bis 4 Millionen Euro reduzierbar. Viele Unwägbarkeiten standen einer genaueren Prognose der Etatentwicklung Ende Juni allerdings noch entgegen.

Nahezu Vollausslastung sowohl im U3- als auch Ü3-Bereich herrscht bei den Pfullinger Kinderbetreuungseinrichtungen, wie Therese Albrecht, Mitarbeiterin der städtischen Kindergartenverwaltung, im **Kindergartenbericht** darlegte. „Plus-Gruppen“ mit längeren Öffnungszeiten bis 14:30 Uhr sowie Ganztagsbetreuung seien besonders gefragt. Bei derzeit 466 Kindern unter drei Jahren in Pfullingen prognostizierte sie zum Jahresende einen Fehlbedarf von 22 Plätzen. Anspruch auf einen Kindergartenplatz werden zu diesem Zeitpunkt 643 Kinder (Ü3) haben. Grundsätzlich lägen die Anmeldungen dabei immer über dem zur Verfügung stehenden Platzangebot. Bis jetzt hätten aber immer alle Dreijährigen aufgenommen werden können. Angesichts der angespannten Betreuungssituation kommt der geplanten neuen Einrichtung „Hinterer Spielbach“ mit U3- und Ü3-Gruppen eine wichtige Bedeutung zu. Die Entwicklung des Kinderbetreuungsangebots charakterisierte Albrecht als „Daueraufgabe“.

Juli

Der Sommer war schon reichlich fortgeschritten, als am 1. Juli erstmals in diesem Jahr wieder Badegäste ins kühle Nass des **Pfullinger Schönergbades** eintauchen konnten. Noch am Vorabend hatte der Pfullinger Gemeinderat in seiner Sitzung der Öffnung unter Corona-Bedingungen zugestimmt. Nach dem Hygiene- und Pandemiekonzept für das Freibad wurden zunächst eine Kapazität von 650 Besuchern und Obergrenzen für den Aufenthalt in den Becken festgelegt. Tickets konnten ausschließlich online oder im i-Punkt der Stadt erworben werden und erstreckten sich auf ein Zeitfenster am Morgen oder am Nachmittag, um möglichst vielen Abkühlung Suchenden den Freibadbesuch zu ermöglichen. Auf eigens abgeteilten Bahnen im Schwimmerbecken galten „Einbahnregelungen“. Sabine Hohloch, stellvertretende Hauptamtsleiterin, bezifferte die coronabedingten Zusatzausgaben für den Badebetrieb – allein das erforderliche Online-Kassensystem schlug mit 24.000 Euro zu Buche – auf 48.000 Euro. Abhängig von der Coronelage wurden Lockerungen in Aussicht gestellt, da etwa die ungewohnte „Verleinerung“ im Beckenbereich nicht überall auf Zustimmung stieß. Neben dem bereits 2012 eingerichteten solaren „Bikeport“ am Laiblingsplatz kann man seit Anfang Juli sein E-Bike nun auch am neu errichteten **„Charger-Cube“** beim Pfullinger Schönergbad unterwegs „nachtanken“: Die Ladestation bietet Besuchern des Freibades, der Pfullinger Hallen oder Radtouristen bei sicherer Schließfach-Aufbewahrung ihrer Radutensili-

en und Schnellladefunktion acht Fahrradstellplätze zum Energietanken mit dem erforderlichen Ladeequipment. Für die umweltfreundliche Stromversorgung des „Charger-Cube“ sorgen Solarpanele.



Die Aufstellung der „Lade-Würfel“ wird im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Klimaschutz durch Radverkehr“ vom Bund mit einer Kostenübernahme von 70 Prozent gefördert. Die Ausweitung der Ladeinfrastruktur, zu der im Bereich der Schwäbischen Alb die Aufstellung von insgesamt 55 „Charger-Cubes“ mit einer Fördersumme von rund zwei Millionen Euro gehört, soll einen Beitrag zur Verkehrswende leisten.



Die **Coronailockerungen** der Landesregierung zum 1. Juli vereinfachten auch die Regelungen im **Sportbereich**. Der VfL Pfullingen fand seitdem allmählich wieder zum Normalbetrieb

zurück. Selbst bei den jüngeren Altersgruppen wie der Fußball-F-Jugend wurden die Trainingsangebote wieder deutlich ausgedehnt. Problematisch in diesem Bereich erschienen laut VfL-Geschäftsführer Tobias Stoll weiterhin Sportangebote mit großen Gruppen wie das Kinderturnen oder die Kindersportschule, für die eine Wiederaufnahme nach den Sommerferien geplant war. Nicht nur mit ihrem Trainingspartner oder Wettkampfgegner, sondern wegen des sportartbedingt engen Körperkontakts mit noch bestehenden Einschränkungen hatten auch die Kampfsportler zu kämpfen. Während der Betrieb bei den Sportvereinen wieder anlief, wurde der Schulsport bis zu den Sommerferien weiter ausgesetzt. Nicht alle Schüler dürften es indessen bedauert haben, dass davon auch die Bundesjugendspiele betroffen waren.

Sieben Wochen eher als geplant beendete die Firma DSR Veranstaltungstechnik Anfang Juli das **Autokino-Revival** auf dem künftigen Baugelände des „Arbachquartiers Nord“. Über 6.300 Besucher an 61 Veranstaltungstagen, zu denen auch Auftritte von Künstlern gehörten, konnte Geschäftsführer Markus Bastian bilanzieren. Die Besucherzahl der Kinovorstellungen sei mangels neuer Filme allerdings immer weiter zurückgegangen und schließlich nicht mehr ausreichend gewesen, so Bastian zum Hauptmotiv für das vorzeitige Aus.

Neben sportlichen Aktivitäten ist die **offene Jugendarbeit** ein wichtiger Faktor für die Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung von Jugendlichen. In einem längeren Pres-

segespräch berichteten die Pfullinger Jugendreferenten Julia Hildebrand und Manuel Schmid über ihre Erfahrungen mit der Jugendarbeit während der Coronakrise. Insbesondere die erste Zeit des „Shutdown“ von Mitte März bis Mitte April beschrieb Hildebrand sehr einprägsam als „Zeit der Stille“, in der die Kommunikation mit den Jugendlichen nahezu zum Erliegen gekommen sei. Mit der Wiedereröffnung des Einzelhandels seit dem 20. April, dazu gehörte auch der Schülerladen „PULS“ am Lindenplatz, habe sich die Situation wieder verbessert. Die Gespräche seien intensiver als vor der Pandemie gewesen, die gegenüber der familiären oder schulischen Situation auch gar nicht im Mittelpunkt gestanden hätte. Seit der Jugendtreff „Fusion“ mit pandemiebedingten Einschränkungen wieder geöffnet hatte, verlief die Jugendarbeit allmählich wieder in gewohnten Bahnen, wenngleich die beiden Jugendreferenten überzeugt waren, dass die langfristigen Folgen von Corona für die Jugendlichen noch kaum zu ermessen seien.

Gerade in Krisenzeiten kann Kultur als mentaler Rückzugsraum dienen und so einen Beitrag zur individuellen Krisenbewältigung leisten. Die Pfullinger **Initiative für ein Kulturhaus (i'kuh)** ließ mit der Aussicht auf finanzielle Mittel aus dem kurzfristig aufgelegten Kulturförderprogramm des Landes in Pfullingen nun doch noch den **Kultursommer** mit einem hochkarätigen Programm im Klostergarten einziehen. Von Klassischer Musik, über Jazz, eine „konzertante Lesung“ mit Felicitas Vogel, der Kuratorin der Neske-Bibliothek, Clownerien und Artistik

bis hin zu einer Kammeroper reichte das Open-Air-Programm vom 25. Juli bis zum 30. August. Doch nicht nur die Kulturfreunde sollten auf ihre Kosten kommen, es war zudem ein Beitrag für die Kulturschaffenden, die in besonderem Maße von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie betroffen waren. Ende Juli ging es dem städtischen **Gebäude Marktstraße 23** an den Kragen: Das zuletzt zur Unterbringung



von Wohnungslosen genutzte Gebäude war im Jahr 1905 durch den Pfullinger Kupferschmied Gustav Votteler als Wohn- und Geschäftshaus errichtet worden. Seine besten Jahre hatte es seit längerem hinter sich. Bereits 2014 war das Nachbargebäude Marktstraße 21 abgebrochen worden. Mit dem neuerlichen Abriss wurde nun der Weg frei für eine Neubebauung des Areals an der Ecke Marktstraße/Kurze Straße, die erstmals im Rahmen einer



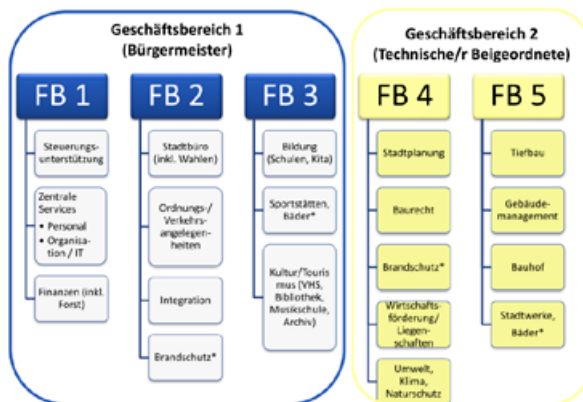
Konzeptvergabe erfolgen soll (qualitativ-soziale Kriterien vor primär ökonomischen).

Bedeutende Weichenstellungen für **mehr Bürgerfreundlichkeit und eine zukunftsfähige Verwaltung** beschloss der Gemeinderat am 28. Juli in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause: Die aus den 1980er Jahren stammende Verwaltungsstruktur mit Ämtern und Sachgebieten soll künftig durch zwei Geschäftsbereiche und fünf Fachbereiche, untergliedert in Teams, ersetzt werden. Für die Leitung des Geschäftsbereichs 2, der die technischen Aufgabengebiete der Stadt umfassen wird, soll die Stelle eines Ersten Beigeordneten geschaffen werden, der den Bürgermeister als Leiter des Geschäftsbereichs 1 hauptamtlich vertreten wird. Ein „Stadtbüro“ als zentrale, barrierefreie Anlaufstelle mit deutlich längeren Öffnungszeiten als bisher in der Verwaltung üblich, gehört ebenfalls zu den Empfehlungen der Unternehmensberatung Dr. Malcher, denen der Gemeinderat jetzt folgte. Für sein **Organisationsgutachten** hatte Dr. Johann Malcher, Geschäftsführer der Beratungsfirma aus Bad Salzungen, die Stadtverwaltung seit letztem Herbst, unter anderem auf der Grundlage von Mitarbeiterinterviews, eingehend unter die Lupe genommen.

Auf die baulichen Erfordernisse einer modernen Verwaltung ging Stadtplaner Meinrad Riedlinger in der gleichen Sitzung ein, in der er die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie vorstellte, mit der der Gemeinderat die Verwaltung im Mai beauftragt hatte: Für mehr Kundenfreundlichkeit ist kurzfristig die Schaffung eines **Bürgerbüros** in den

Neuorganisation der Stadtverwaltung Pfullingen

Dr. Malcher
Unternehmensberatung



Stand: 13.07.2020

* Endgültige Zuordnung zu den Fachbereichen ist noch zu klären.

Arkaden des Rathauses II geplant, wo sich bis vor einem knappen Jahr noch der „Bauralada“ befunden hatte. Das bestehende Café wird dadurch wegfallen. Für einen mittelfristig in Aussicht genommenen **Rathausneubau**, der sich auf dem Areal hinter dem Rathaus II bis zur Klemmenstraße erstrecken soll, ist die Auslobung eines Planungswettbewerbs vorgesehen.

Mit der Zeugnisübergabe an 55 Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10 endete am 29. Juli nicht nur ein wichtiger Abschnitt im Leben der Absolventen, auch die Ära der Schloss-Schule als Haupt- bzw. Werkrealschule fand damit ihren Abschluss: Ab dem kommenden Schuljahr wird die **Schloss-Schule nur noch Grundschule** sein.

Zu den 22 Bauprojekten aus den Jahren 2014 bis 2020, die im Landkreis Reutlingen im Rahmen des **Wettbewerbs „Beispielhaftes Bauen“** prämiert wurden, gehörte auch die 2016

fertiggestellte **Pfullinger Schönberghalle** des Berliner Architekturbüros Herbert Hussmann. Insgesamt gab es 76 Einreichungen für den bereits zum achten Mal ausgerichteten Wettbewerb unter der Schirmherrschaft von Landrat Thomas Reumann und einer Jury der Architektenkammer Baden-Württemberg.



August

Glückwünsche konnten kürzlich Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink und Musikschulleiter Martin Förster den beiden **musikali-**

schen Talenten Fengni Xiong und Michael Heidt überbringen, die bereits zum wiederholten Male im Fach Akkordeon von sich Reden gemacht haben: Beim Musikschulwettbewerb der Akkordeonvereine Neckar-Alb und der Musikschule Pliezhausen erreichten sie jetzt jeweils in ihrer Altersklasse den ersten Platz. Auch die **Pfullinger Musikschulabsolventen Lukas Dorf Müller und Melina Wegner** wurden mit Gratulationen bedacht: Sie haben die Aufnahmeprüfung für die Musikhochschule bzw. -akademie bestanden.

Mit einem besonderen **Schwimm-Event** an drei Freitagen im August konnte das Team des Schönbergbades aufwarten: Außerhalb der regulären Besuchszeiten öffnete das Bad noch einmal von 19:30 Uhr bis 22:00 Uhr seine Pforten für Badebegeisterte, die bei stimmungsvoller Beleuchtung einfach nur ins kühle Nass eintauchen oder sich mit Aqua-Gymnastik sportlich betätigen konnten.

Nach zweiwöchiger Sanierungsschließung war er für die Literatur- und Lesefreunde ausgerollt, zwar nicht der rote, dafür ein neuer Teppichboden im zweiten Obergeschoss der **Pfullinger Stadtbücherei**, wo auch die Wände seit der Wiedereröffnung am 18. August in frischem Weiß erstrahlen. Neben solchen Äußerlichkeiten wird es mit dem Ende der Sommerferien ab Mitte September auch organisatorische Änderungen in Form geänderter Öffnungszeiten geben. Sie sind das Ergebnis einer Leserumfrage im Jahr 2019, die vor allem in diesem Bereich Verbesserungspotenzial ausgemacht hatte. Mit insgesamt 3,6 Stellen, die

sich auf fünf Mitarbeiterinnen verteilen, soll die Bücherei, zunächst in einjährigem Testlauf, dienstags und donnerstags erst um 12:30 Uhr öffnen, kann aber dann bis 18:30 Uhr genutzt werden. Mittwochs und freitags wird von 9:00 bis 12:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr geöffnet sein, an den Samstagen von 10:00 bis 13:00 Uhr. Wöchentlich steht die Bücherei den Besuchern dann 27 statt bisher 23 Stunden zur Verfügung. Wer außerhalb der Öffnungszeiten noch dringend Medien zurückgeben muss, kann dies seit einiger Zeit auch neben dem Haupteingang am Rückgabe-Container tun, der ebenfalls ein großes Anliegen der Leserschaft war. Wenn sich die Pandemie-Situation weiter entspannt und die Bücherei wieder zunehmend als sozialer Treffpunkt dient, soll Mitte September wieder das beliebte Lesecafé starten. Für Diejenigen, die einen ruhigeren Platz zum konzentrier-



ten Arbeiten suchen, bietet die Stadtbücherei seit Kurzem im Obergeschoss einen Lernraum an.

Ruhe, zumindest vor nächtlichem lautstarkem Motorenlärm junger Autoliebhaber, wünschen sich auch viele Anwohner des Pfullinger Elisenwegs, den die Freunde PS-starker Flitzer bis Ende Juni als „Einflugschneise“ ihrer Treffen auf dem **Ursulabergparkplatz** nutzten. Seitdem hat das Pfullinger Ordnungsamt im Bereich des Parkplatzes ein **Halteverbot zwischen 22:00 und 06:00 Uhr** verhängt und verstärkt Geschwindigkeitskontrollen vorgenommen. Ordnungsamtsleiter Manfred Wolf zeigte sich dennoch kompromissbereit und appellierte an die Autoszene, Ausweichstandorte zu suchen.

Architekt Eberhard Wurst war überrascht angesichts des jüngsten bauhistorischen Fundes im **Inneren der Martinskirche**: Hinter der Verschalung eines Hauptträgers, die zur Behebung von Holzschäden durch eingedrungenes Regenwasser entfernt werden musste, stießen die Zimmerleute auf filigrane, dunkelrot und dunkelgrün kolorierte Maßwerkschnitzereien, die an die gotischen Chorfenster der Kirche erinnerten. Dieses neogotische Maßwerk dokumentiert zeitgenössische Auffassungen von Kirchenarchitektur, nach denen man wie bei der großen Renovierung der Martinskirche 1889/90 im Rückgriff auf solche Stilmittel an die mittelalterliche Gotik anzuknüpfen suchte. Das war bei einer weiteren Sanierung der Kirche Anfang der 1960er Jahre, bei der man das Maßwerk hinter einer schlichten Holzvertäfelung „verschwinden“ ließ,



nicht mehr zeitgemäß. So verlockend eine Freilegung der Schnitzereien auch wäre, Architekt Eberhard Wurst sieht einen solchen Schritt, der die jetzige Homogenität des Kirchenraumes wieder rückgängig machen würde, problematisch und verwies auf eine vielleicht vollkommen anders gelagerte Bewertung in einigen Jahrzehnten.

September

Zum **Start des Ausbildungsjahres 2020** konnte Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink am 1. September zwölf Auszubildende bei der



Stadtverwaltung Pfullingen begrüßen. Von diesen streben fünf Tätigkeiten als Verwaltungsangestellte bzw. -beamte an, fünf Praktikantinnen haben sich das Berufsziel Kinderpflegerin bzw. Erzieherin gesteckt, Forstwirte möchten zwei Auszubildende werden. Neben seinen Wünschen für eine erfolgreiche und abwechslungsreiche Ausbildung appellierte der stellvertretende Bürgermeister insbesondere an den Teamgeist der jungen Nachwuchskräfte.

Der Leiter der **Pfullinger Musikschule**, Martin Förster, zeigte sich beflügelt in Anbetracht des gewichtigen instrumentalischen Zuwachses, den die Musikschule jetzt durch eine **großzügige Spende** erfuhr: Die Kinder des vor zwei Jahren verstorbenen Professors Dr. Paul Senner, Martina Witte-Kurandt und Professor Dr. Veit Senner, haben der Musikschule den Flügel ihres Vaters überlassen und freuen sich über den Verbleib des Instruments in dessen Heimat und den Beitrag zur musikalischen Nachwuchsbildung ganz im Sinne ihres verstorbenen Vaters.

Nicht das Wetter, Corona verhagelte in diesem Jahr die **Ernte des Pfullinger Brauchtumsvereins**, denn diese sollte ursprünglich als historische Schauvorführung verbunden mit einem Erntefest stattfinden. Ohne Zuschauer warf der Verein bei bestem Erntewetter am 5. September dennoch die alten Traktoren und Maschinen an, um das Dreschen von Korn in früheren Zeiten zu demonstrieren. Da selbst das Getreide durch möglichst kurzhalbmige Züchtungen für den heutigen Großmaschineneinsatz optimiert ist, mussten erst einmal passende Sorten mit langen Halmen gefunden werden,



denen die historischen Gerätschaften wie der Mähbinder aus den 1950er Jahren gewachsen waren. Bereits im letzten Jahr hatte der Verein mit verschiedenen Hafersorten einen erfolgreichen Versuch unternommen, wie Vereinsvorsitzender Dieter Metzger erklärte. Zusätzlich wurde in diesem Jahr Waldstaudenroggen vom Krautacker einer Pfullingerin gedroschen, die ihn eigentlich nur als Fruchtfolge und zur Düngung angepflanzt hatte. Sie will den Ertrag der verdroschenen „Gründüngung“ nun zum Backen schmackhaften Roggenbrots nutzen.

Der Pfullinger Klostergarten bildete die passende Kulisse für die Treffen des Sommerferien-Leseclubs **„Heiß auf Lesen“**, an dem sich auch die Pfullinger Stadtbücherei beteiligte. Rund 100 Kinder zwischen sechs und vierzehn Jahren nahmen in diesem Jahr das exklusive Clubangebot wahr, das seinen Mitgliedern wieder eine große Auswahl an Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur bot: Dafür sorgte Büchereimitarbeiterin Sabine



Leukert, die schon seit dem Frühjahr die neuen Titel aus diesem Segment ausschließlich für die lesehungrigen Clubmitglieder gesammelt hatte. Im lockeren Austausch über ihre Lektüre, zu der unter anderem „Lucifer Junior“ im Klostergarten gehörte, spornten sich die jungen Leseratten zu weiteren Leseabenteuern an: Eben „Leseförderung mit Spaßfaktor“, wie es in der Bekanntmachung des Regierungspräsidiums Tübingen heißt, unter dessen Schirmherrschaft die Ferienaktion bereits zum sechsten Mal stattfand.

Seit Mitte September ist der **VfL Pfullingen** mit seiner **neuen Geschäftsstelle** ganz zentral am Laiblinplatz 10/1 präsent. Für die mittlerweile vier



Angestellten war der Platz im Sportvereinszentrum peb2 und im Servicepunkt in der Marktstraße schlicht nicht mehr ausreichend. Diese beiden Büros wurden daher aufgegeben. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde eröffnete VfL-Präsident Sven Schauenburg im Beisein des stellvertretenden Bürgermeisters Gerd Mollenkopf am 24. September offiziell die neuen Räumlichkeiten. Der stellvertretende Bürgermeister verwies dabei auf den Beitrag der neuen Geschäftsstelle zur Innenstadtbelebung und unterstrich die Bedeutung des Vereins als „größter Sozialarbeiter der Stadt“.

Unter den besonderen Bedingungen dieses Jahres hatte das **Pfullinger Ferienprogramm** dennoch über 500 Teilnehmer zu verzeichnen. Der Dank Pfullingens stellvertretenden Bürgermeisters Martin Fink galt daher den 52 Vereinen, Organisationen und Privatpersonen, die ein abwechslungsreiches Programm mit 137 Veranstaltungen ermöglicht hatten. Unangefochtener Favorit der Kinder war die „Schoko-Werkstatt“, die Cesar Leal Soto vom Entwicklungspädagogischen Informationszentrum (EPIZ) in Reutlingen im Angebot hatte. Bei der Veranstaltung, die sich so großer Beliebtheit erfreute, dass sie an vier Terminen stattfinden musste, stand nicht nur das süße Endprodukt der Kakaobohne im Vordergrund, sondern auch die Klima- und Umweltverhältnisse in deren Anbaugebieten.

Die **Stadt Pfullingen als Schulträger** profitierte von dem von Bund und Land je hälftig getragenen **Sofortausstattungsprogramm** in Höhe von insgesamt 130 Millionen Euro, das nach den Erfahrungen des „Lockdown“ in der ersten Jahreshälfte die technische Ausstattung von Schülerinnen und Schülern zur Teilnahme an digitalen Unterrichtsformen verbessern soll. Von den rund 213.000 Euro, die die Stadt Pfullingen nach einem Kopfbeitrag pro Schüler erhalten hatte, wurden 525 Tablets und 35 Notebooks angeschafft. Sie stehen nun den Schulen im Leihverfahren zur Verfügung und werden dann bedarfsgerecht an Schüler ausgegeben.

Einstimmig verabschiedete der Gemeinderat in seiner Sitzung am 22. September den von Kämmerer Ma-

nuel Baier vorgestellten **Nachtragshaushalt**, der insbesondere wegen der erwarteten Auswirkungen der Corona-Pandemie erforderlich geworden war. In den ersten nach „doppischen“ Grundsätzen aufgestellte Haushaltsplan für 2020 mussten zudem noch Korrekturen eingearbeitet werden. Die Pandemie brachte nicht nur geringere Gewerbesteuereinnahmen mit sich, sondern verzögerte auch die Fertigstellung bereits begonnener Projekte. Die Rettungsschirme von Bund und Land, eigene Kosteneinsparungen und Ausgabenverschiebungen konnten die Situation ein wenig entschärfen. Der Kämmerer konnte daher auch für den Nachtragshaushalt ein ordentliches Ergebnis in Höhe von 465.574 Euro ausweisen. Allerdings prognostizierte er für die kommenden Jahre eine deutlich schlechtere als die bisher angenommene Finanzlage.

In der letzten Septemberwoche rückte an der Ecke Braike-/Kaiserstraße der Bagger an, um Platz zu schaffen für den **Neubau des katholischen Kindergartens St. Josef**. Nachdem der Spielplatz bereits vor einigen Wochen als Provisorium in einen anderen Bereich des Kirchengeländes verlegt worden war, wurden jetzt der Anbau an den bestehenden Kindergarten mit



Turn- und Ruheraum sowie eine Doppelgarage abgebrochen. Während der Neubauphase läuft der Kindergartenbetrieb im alten Gebäude ganz normal weiter; der nicht mehr sanierungswürdige Bau aus dem Jahr 1961 soll nach dem Umzug in den Neubau ebenfalls abgerissen werden.

Oktober

Alles andere als zufriedenstellend ist die **Personalsituation** an vielen Grundschulen, so auch an der **Pfullinger Uhlandschule**, an der es Schulleiterin Heidrun Schmidt-Salzer und Konrektorin Ulrike Lumpp zu Beginn des neuen Schuljahres nur mit großer Mühe gelang, den Schulbetrieb aufrechtzuerhalten. Um den Erstklässlern angesichts der angespannten Personalsituation überhaupt die Aufnahme zu ermöglichen, wurden eine erste und eine zweite Klasse zeitwei-

se parallel unterrichtet. Als Aushilfslehrkräfte gelang es der Schulleitung, Studentinnen und einen pensionierten Lehrer zu gewinnen. Auf Unverständnis stieß zudem die Streichung einer pädagogischen Assistenzstelle, nachdem sich die bisherige Inhaberin eine wohnortnähere Stelle gesucht hatte: Nach einem Beschluss der rot-grünen Regierung aus dem Jahr 2011 ist eine Neubesetzung nur bei Wegfall einer Lehrerstelle möglich. Schmidt-Salzer richtete einen dringenden Handlungsappell an die Politik, auch um das Grundschulpersonal nicht dauerhaft über Gebühr zu beanspruchen. Einen Lösungsansatz sieht sie etwa in der Schaffung von FSJ-Stellen an Schulen und einer finanziellen Aufwertung des Grundschullehramts. Das Kultusministerium sah indes bei fortbestehendem Bewerbermangel für das Grundschullehramt durch die Erhöhung der Studienplatzkapazitäten eine leichte Entspannung der Situation.

Auf ihr zehnjähriges Bestehen konnte die **Pfullinger „Stiftung Zeit für Menschen“** in diesem Herbst zurückblicken: Insbesondere Hans-Joachim Sonntag und Theo Brenner, die beide mittlerweile verstorben sind, ist es zu verdanken, dass die Stiftung 2010 als sechster „Ableger“ der unter dem Dach der Nürtinger Samariterstiftung angesiedelten Stiftung „Zeit für Menschen“ auch in Pfullingen aus der Taufe gehoben werden konnte. 47 Bürger, Unternehmer und Gruppen brachten damals ein Stifterkapital von 67.000 Euro ein. Als Beitrag zum Gemeinwohl möchte die Stiftung Teilhabe und Lebensqualität für Benachteiligte in Pfullingen ermöglichen. Dabei setzt sie in

starkem Maße auf die Förderung ehrenamtlichen Engagements. Viele Projekte wurden seit der Gründung gefördert, sei es ein Zirkusprojekt an der Förderschule, die Demenztbetreuung im häuslichen Bereich, die Sprachförderung an Kindertagesstätten oder Schulungen der ehrenamtlichen Fahrer des Pfullinger Bürgerbusses. Die Stiftungsarbeit führte vor Augen, dass es auch in Pfullingen große soziale Unterschiede gibt, die die Notwendigkeit des Stiftungsengagements unterstreichen. Dafür werden weiterhin finanzielle Mittel in Form von Spenden oder Zustiftungen sowie das persönliche Sich-Einbringen durch „Zeitgeschenke“ Ehrenamtlicher benötigt. Mit dem Jubiläum zeichnete sich auch ein personeller Wechsel im Sprecherkreis der Stiftung ab: Cornelia Schad, Hartmut Seeger und Harry Jubke ziehen sich aus dem Gremium zurück, an ihre Stelle treten Barbara Müller, Martina Roth und Dr. Klaus Adam.

Auf Nachfrage der Lokalpresse nahmen die Vorsitzenden der Pfullinger Ratsfraktionen Anfang Oktober Stellung zur **Machbarkeitsstudie der Regionalstadtbahnstrecke** vom Südbahnhof nach Engstingen und den beiden Pfullinger Trassenvarianten. Die Machbarkeitsstudie war am 29. September in nicht öffentlicher Sitzung dem Gemeinde- und Jugendgemeinderat vorgestellt worden. Die Mehrheit der Fraktionen erachtete in ihren Stellungnahmen die vorgelegte Studie als nicht ausreichend, um eine Festlegung für eine der beiden Trassen (Innenstadt oder alte Bahnstrecke) treffen zu können. Als Entscheidungsgrundlage verwiesen die Fraktionssprecher auf den

nächsten erforderlichen Schritt der detaillierteren Vorplanung und das für den 10. November angesetzte „Werkstattgespräch“ „Regionalstadtbahn im Echaztal“, mit dem sich die Pfullinger Bevölkerung in den Planungs- und Entscheidungsprozess einbringen kann. Angesichts der eingeschränkten Aussagekraft der vorliegenden Studie verwahrten sich die Ratsmitglieder gegen den vereinzelt erhobenen Vorwurf gegenüber Pfullingen als „Bremsklotz“ in den Bestrebungen für eine Regionalstadtbahn.

Bei der pandemiebedingt erst am 9. Oktober ausgetragenen **VfL-Hauptversammlung** im Jahnhaus präsentierte VfL-Präsident Sven Schauburg neben dem filmisch aufbereiteten Rückblick auf das Vereinsjahr 2019 auch die Vision eines für die Sportvereine im Landkreis vollkommen neuen Betätigungsfeldes des VfL: Er skizzierte das Vorhaben des Vereins, in eigener Regie eine Kita mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt im geplanten Stadtquartier „Arbapark“ zu betreiben, wo mehr als 300 Wohnungen entstehen sollen. Der als Grundlage für weitere Entscheidungen erforderlichen Satzungsänderung stimmten die Mitglieder bei nur einer Stimmenthaltung zu.

Im Februar war das Leonberger Büro „Professor Schmid | Treiber | Partner“ mit seinem Entwurf zur **Marktplatzumgestaltung** als Sieger aus der europaweiten Ausschreibung hervorgegangen. Auf den zwischenzeitlich detaillierteren Entwurf für den Marktplatz als einen Ort der Begegnung, an dem man sich gerne aufhält, ging Architekt Thomas Treiber in der Gemeinderats-



sitzung am 13. Oktober ein. Insbesondere die Kirche und ihr Umfeld werden dabei stärker in den Platz integriert, dafür sorgt ein Treppenband mit Sitzblöcken, das die bestehende Mauer von der Nord- bis zur Südseite der Kirche ersetzt. Abweichend vom ursprünglich vorgesehenen Beton wird dafür langlebigerer und unempfindlicherer Granit eingesetzt. Naturstein, in diesem Fall bayerischer Granit, soll auch als Belag des gesamten Platzes Verwendung finden. Die Begrünung des hügeligen, künftig eingeebneten Bereichs nördlich der Kirche soll lichter werden und mit bereits sieben bis acht Meter hohen Gleditschien erfolgen, die mit Blick auf den Klimawandel trockenheitsverträglicher als die bisherigen Bäume sind. Geplant ist, dass die bestehenden Kastanien dafür im Winter fallen sollen. Ein Fontänenfeld im neuen Kirchenhain wird für Abwechslung sorgen. Das 4,4-Millionen-Euro-Projekt soll in vier Etappen umgesetzt werden, beginnend im April 2021 im Bereich des Rathauses. Die Fertigstellung ist für Ende 2022 vorgesehen. Mit dem in gleicher Sitzung gefassten Baubeschluss geht die Umgestaltung des Marktplatzes nun in ihre konkrete Phase. Vertagt wurde hingegen der Beschluss zur Umsetzung der **Museumsneu-**

konzeption, die mit größeren baulichen Maßnahmen im Schloßle und insbesondere der Schloßlesscheuer zur Verbesserung des Brandschutzes verbunden ist: Das Ratsgremium sprach sich am 13. Oktober dafür aus, die Abstimmung über die fertiggeplante Maßnahme mit einem Kostenumfang von annähernd 800.000 Euro erst nach der Haushaltsklausur des Gemeinderats vorzunehmen.

Pfullingens stellvertretender Bürgermeister **Martin Fink** verabschiedete in der gleichen Sitzung mit Manfred Wolf einen markanten Vertreter der Pfullinger Verwaltung, der als Leiter des Pfullinger Ordnungs- und Sozialamtes für viele Pfullinger der Inbegriff dieses städtischen Aufgabengebiets war, das er 35 Jahre geleitet hat. Fink attestierte ihm Offenheit, „erfrischende Ehrlichkeit“ und „freundliche Hartnäckigkeit“ und hob Wolfs Pragmatismus in seinem breiten Aufgabenspektrum hervor. Kindergartenleiterin Heike Reiff dankte dem langjährigen Verantwortlichen für die Kindergärten mit einer humorvollen Einlage als Märchen erzählerin. Als Ansprechpartner, Blitzableiter und zuweilen Seelsorger charakterisierte der scheidende Amtsleiter



die eigene Rolle in seinen rückblickenden Dankensworten und verwies für das Erreichte auf die gute Zusammenarbeit mit seinem „super Team“. Er appellierte an die Stadträte „kreativ, konstruktiv und kritisch“ zu bleiben.

Lärmgeplagte Anwohner rund um den Elisenweg übergaben am 14. Oktober an Pfullingens stellvertretenden Bürgermeister Martin Fink eine Liste mit rund 200 Unterschriften, mit der sie von der Stadt Maßnahmen gegen die Raser und Poser forderten, die vor allem freitagnachts den Übersbergparkplatz als Treffpunkt nutzen und den Lautstärkepegel in den Zufahrtsstraßen mit Motorenlärm, Hupen und wummernden Bässen nach oben treiben. In einem persönlichen Gespräch mit dem stellvertretenden Bürgermeister erörterten sie die Problematik. Fink sagte zu, dass die Stadtverwaltung auf die Petition reagieren werde.

Als Folge der wieder steigenden Corona-Fallzahlen startete am 17. Oktober die **40. Jahresausstellung kunstschafter Pfullinger Bürger** ohne Vernissage in der Klosterkirche. Die vom Pfullinger Kunstkreis und der Stadtverwaltung präsentierte Jubiläumsausstellung stand unter dem Motto „Auf- und Umbrüche“, mit dem auf die diesjährigen Kulturwege Bezug genommen wurde. Von insgesamt 31 Künstlern waren 92 Werke eingereicht worden, aus denen eine Fachjury 35 Arbeiten von 23 Kunstschaftern auswählte. Neben Werken, die sich historisch dem technischen Fortschritt der 1920er Jahre zuwandten wie Birgit Hartsteins „energy I und II“ oder dem nach wie vor bestehenden

Flüchtlingselend wie das von Eberhard Wurst, bildeten auch die Corona-Krise und der „Lockdown“ zentrale Themen der künstlerischen Arbeit. So schuf etwa Patrice Bérard eine Figureninstallation unter dem Titel „Quarantäne“. Gisela Götz zeichnete das düstere Aufbruchsmotiv „Aufbruch in Corona-Zeiten. Das Virus verteilt sich“.



Rund sechs Tonnen CO₂-Vermeidung waren die umweltfreundliche Bilanz der Pfullinger Radler, die sich auch in diesem Jahr an der bundesweiten Kampagne „Stadtradeln“ beteiligten: Im Wettbewerbszeitraum vom 19. September bis zum 9. Oktober legten die 212 Teilnehmer aus der Echazstadt in 23 Teams mehr als 40.000 Kilometer mit dem Fahrrad zurück. Hinter Metzingen erreichten die Pfullinger damit den zweiten Platz im Ranking der Kreiskommunen.



Nachdem Ende September an der Ecke Braike-/Kaiserstraße bereits einige marode Gebäude abgebrochen worden waren, schritten Vertreter von Kirche, Kommune und Investor sowie die beauftragten Architekten am 29. Oktober zum **Spatenstich für den neuen katholischen Kindergarten St. Josef**. Das neue Gebäude, das in Winkelform für eine optimale Ausnutzung des schmalen Grundstücks sorgt, wird auf zwei Geschossen eine Gesamtfläche von mehr als 700 Quadratmetern und alle Erfordernisse für den Betrieb eines modernen zweigruppigen Kindergartens bieten. Die Fertigstellung des Neubaus mit einem Kostenvolumen von rund 3,1 Millionen Euro ist für Ende 2021 geplant. Dekan Hermann Friedl wies auf ein Novum in der Diözese hin, den Neubau einem Investor, in diesem Fall der Baugenossenschaft



Pfullingen, zu überlassen und von diesem dann die Räumlichkeiten anzumieten.

November

Zeitgleich mit dem Überschreiten des kritischen Schwellenwerts von 50 Corona-Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner innerhalb von sieben Tagen (Sieben-Tage-Inzidenz) im Landkreis Reutlingen (am 18. Oktober bei 54,3; zum Vergleich am 19. Juni: 0,7) hatte die Landesregierung am 17. Oktober die dritte und höchste Pandemiestufe für Baden-Württemberg ausgerufen. Diese sah neben weiteren Verschärfungen eine Ausweitung der Maskenpflicht und Kontaktbeschränkungen im öffentlichen und privaten Raum vor. Um eine weitere unkontrollierte Ausbreitung der Infektionen einzudämmen und einer Überlastung der intensivmedizinischen Behandlungsmöglichkeiten vorzubeugen, verständigten sich Bund und Länder dann am 28. Oktober auf **weitergehende Corona-Maßnahmen**, die am 2. November mit einer neuen Corona-Verordnung in Kraft traten. Auch wenn die neuen Maßnahmen mit Geltung zunächst bis zum 30. November in Abgrenzung zum umfassenden „Lockdown“ im Frühjahr bei fortbestehender Öffnung der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen und des Einzelhandels als **„Lockdown light“** bezeichnet wurden, bedeuteten sie doch einen massiven Eingriff in das öffentliche und wirtschaftliche Leben. Gerade das schon von der ersten Pandemie-Welle besonders hart getroffene Gastgewerbe sowie die gesamte Kultur- und Veranstaltungsbranche sahen sich durch die neuerliche Schließung vor große existenzielle Herausforderungen ge-

stellt. Inwieweit die von Bund und Land in Aussicht gestellten Finanzhilfen hier Abhilfe schaffen konnten, wird sich wohl erst in den nächsten Monaten zeigen.

Auch die Pfullinger Sportstätten einschließlich des Echazbades mussten erneut geschlossen bleiben; die Vereinssportaktivitäten kamen weitestgehend zum Erliegen. Mit virtuellen Sportangeboten und einer „Wochen-Challenge“, bei der man sich beispielsweise mit dem VfL-Vorstand im Berglauf messen konnte, versuchte der Verein, seine Mitglieder in Bewegung zu halten.

Mitte des Monats war noch keine grundlegende Verbesserung des Infektionsgeschehens zu verzeichnen. Hatte sich für Pfullingen die Gesamtzahl der nachgewiesenen Corona-Infektionen in den Sommermonaten zwischen 66 und 75 Fällen und unter Berücksichtigung der Genesenen-Zahlen bei jeweils deutlich unter zehn aktuell Infizierten bewegt, erfuhr sie im Herbst eine deutliche Zunahme und lag am 13. November bei 184 (davon 125 bereits genesen). Die Sieben-Tage-Inzidenz im Landkreis Reutlingen lag am 15. November bei 148,1, der Landesdurchschnitt bei 133,7. Dass nach Ablauf des 30. November zur (vorweihnachtlichen) Normalität übergegangen würde, wie von vielen erhofft, erschien unter diesen Voraussetzungen mehr als fraglich.

Zum 1. November übernahm **Polizeioberärztin Martina Kaplan** die **Leitung des Polizeireviers Pfullingen**. Die 49-Jährige, deren berufliche Laufbahn 1990 mit der Ausbildung beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden begann, war zuvor Leiterin des Refe-

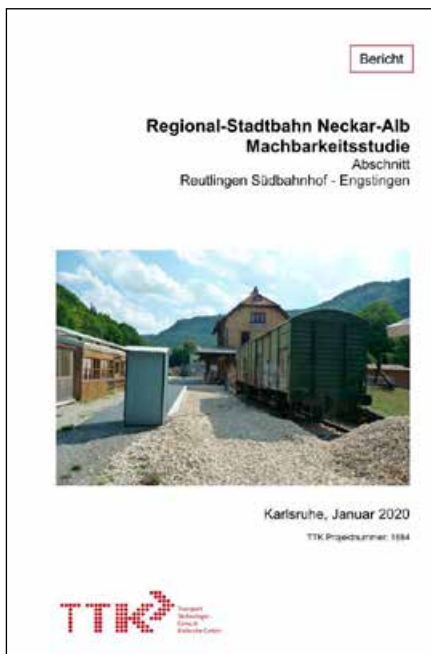
rats Prävention beim Polizeipräsidium Reutlingen. Sie ist Nachfolgerin von Stefan Huber, der das Polizeirevier von 2009 bis zu seinem Wechsel ins Polizeipräsidium Reutlingen als Leiter der Stabsstelle Technik Anfang 2020 geleitet hat. Die kommissarische Leitung des Pfullinger Reviers hatte seitdem Wolfgang Boll inne.

Coronabedingt musste die für den 2. November geplante, offizielle Verabschiedung der langjährigen **Rektorin der Pfullinger Laiblinschule, Irma Beck-Awwad**, verschoben werden. Nach siebzehn Jahren als Leiterin der Grundschule war die 64-Jährige bereits im Sommer in den Ruhestand gegangen. An ihre Stelle trat die bisherige Konrektorin Kirsten Stengl-Mozer. Beck-Awwad, die aus einer Lehrerfamilie stammt und diese Tätigkeit immer als ihren „Traumberuf“ verstanden hat, sprach selbst von einem stillschweigenden Verschwinden, da ihre Rückkehr nach längerer Krankheit im Frühjahr genau in die Phase des ersten „Lockdown“ gefallen war und die Abschiedsfeier mit Kollegium und Schülern zum Schuljahresende ebenfalls pandemiebedingt nicht hatte stattfinden können. In ihrer Zeit an der Laiblinschule hat sie unter dem Gesichtspunkt einer stärkeren Berücksichtigung der Schüler als Individuen viele neue Impulse wie die Lesecken in jedem Klassenzimmer einbringen können. „Ressourcenneutral“ sollten solche Ideen, die bei den Entscheidungsträgern durchaus Unterstützung fanden, allerdings stets sein: Rückblickend das „große Unwort“ ihrer Schulleiterzeit. Ihre Nachfolgerin kann sich schon jetzt über mehr Platz freuen, der nach Fertigstellung des derzeit

noch laufenden Ausbaus des Dachgeschosses zur Verfügung stehen wird. Dafür hatten sich Eltern, Förderverein, Kollegium und Schulleitung der Laiblinschule jahrelang stark gemacht. Seit dem Abbruch des Gebäudes **Marktstraße 55** im Frühjahr 2019, eines stattlichen Einfamilienhauses, das sich 1901 der im Vorjahr zum Stadtschultheiß gewählte Karl Lämmle hatte errichten lassen, hatte das große Grundstück brachgelegen. In der zweiten Novemberwoche begannen dort die Erdarbeiten für vier Mehrfamilienhäuser, die ein deutschlandweit tätiger Investor mit insgesamt 48 Wohneinheiten errichten will. Platz für Neues wurde auch in der Schlossstraße geschaffen, in der das alte Wohngebäude mit der Nummer 6 abgebrochen wurde.



Auf großes Interesse stieß am 10. November das **Online-Werkstattsgespräch zu Regionalstadtbahn (RSB)** und Machbarkeitsstudie der Strecke durch das Echaztal. Per Livestream aus dem Landratsamt informierten neben Landrat Thomas Reumann weitere Experten aus Verwaltung und beteiligter Institutionen über das Projekt. Zeitweise verfolgten mehr als 240 Teilnehmer den



Online-Stream, von denen viele die Gelegenheit nutzten, über das bereitgestellte Online-Tool Fragen zu stellen. Diese betrafen etwa den Fortgang des Entscheidungsprozesses in Pfullingen. Wie schon in den Stellungnahmen aus dem Pfullinger Gemeinderat Anfang Oktober wurde hier auf die ein bis zwei Jahre in Anspruch nehmende Phase der Vorplanung verwiesen, „auf deren Basis letztendlich das Regierungspräsidium im Planfeststellungsverfahren die Trassen-Entscheidung treffen werde“, so Reumann.

In anderer als gewohnter Form wurde der **Volkstrauertag** am 15. November in diesem Jahr auf dem Pfullinger Friedhof begangen. Pandemiebedingt ohne Publikum gedachten die drei Stellvertreter des Bürgermeisters, Martin Fink, Gerd Mollenkopf und

Christine Böhmler bei Kranzniederlegungen im Bereich von Ehrenmal und Ehrenfeld der Opfer von Krieg und Gewalt. Die sonst in der Aussegnungshalle gesprochenen Beiträge von einem Vertreter der Kirche und Pfullinger Schülern, in diesem Jahr vom Pastor der evangelisch-methodistischen Kirche, Oliver Lacher, und Zehntklässlern der Wilhelm-Hauff-Realschule, konnten in der aktuellen Amtsblatt-Ausgabe nachgelesen werden. Trotz veränderten Ablaufs war es eine würdige und feierliche Form des Gedenkens, nicht zuletzt durch das Trompetenspiel von Stadtmusikdirektor Alfred Hepp, Dirigent des Musikvereins Stadtkapelle Pfullingen und dessen Vorsitzenden Michael Wödl.



Die sechs „Neuen“ bei der Stadt Pfullingen präsentierten sich bei der **offiziellen Übergabe** anlässlich der Gemeinderatssitzung am 17. November schon fast adventlich illuminiert in den frühen Abendstunden: Im Herbst 2019 hatte der Gemeinderat die Beschaffung **sechs neuer Fahrzeuge** beschlossen, vier davon mit klimafreundlichem Elektroantrieb, die Mitarbeitern des Bauhofs, der Stadtwerke, des Stadtbauamtes und dem Vollzugsdienst des Ordnungsamtes seit Kurzem ein ganz neues Fahrgefühl vermitteln. Ersetzt



wurden zudem der betagte Hubsteiger des Bauhofs und der Einsatzleitwagen der Freiwilligen Feuerwehr, für den unter anderem eine kostspielige Umstellung auf Digitalfunk erforderlich gewesen wäre. Für die Anschaffung der Elektrofahrzeuge mit Gesamtkosten von rund 105.000 Euro erhielt die Stadt Fördermittel des Bundesverkehrsministeriums in Höhe von 56.000 Euro. Das rund 191.000 Euro teure Feuerwehrfahrzeug wurde mit 22.000 Euro bezuschusst. Betankt mit Wasserkraft-Strom und daher 100-Prozent emissionsfrei leisten die „Stromer“ im städtischen Fuhrpark einen wichtigen Beitrag bei der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes.

Der Neu- und Umbau des **städtischen Hofguts Übersberg**, wo sich durstige Wanderer bereits seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfrischen können, liegt bereits mehr als 40 Jahre zurück. Um weiterhin ein attraktives gastronomisches Ziel und Anlaufpunkt für Ausflügler und Wanderer zu bleiben, ist eine **umfassende Modernisierung** erforderlich. Für kurzfristige Maßnahmen genehmigte der Gemeinderat in seiner Sitzung am 17. November daher 450.000 Euro. Große Posten dieser Summe bilden die Erneuerung der Heizung und der Lüftungsanlage,



für die insgesamt 396.000 Euro veranschlagt sind. Über eine Wärmerückgewinnung verfügend, werden sich mit der neuen Lüftungsanlage die Kosten für Lüftung und Heizung um 40 Prozent reduzieren lassen. Für mittel- und längerfristige Sanierungsmaßnahmen innerhalb der kommenden drei bis sechs Jahre, darunter auch die Küche mit 120.000 Euro, sind noch einmal rund 429.000 Euro erforderlich. Zudem müssen die Stallgebäude für rund 230.000 Euro modernisiert werden, so dass sich die langfristigen Modernisierungskosten für das Hofgut Übersberg insgesamt auf etwa 1,1 Millionen Euro belaufen werden.

Auf eine **fotografische Zeitreise in die 1920er Jahre** kann man sich seit Kurzem im Untergeschoss der Stadtbücherei begeben, wo **Steffen Bur-**



gemeister noch bis Ende Februar aus dem umfangreichen Archiv der Pfullinger Fotografenfamilie Burgemeister eine größere Fotoauswahl zu kulturellen und sportlichen Ereignissen sowie zum Alltagsgeschehen im Pfullingen der 20er Jahre präsentiert. Die Fotoausstellung bildet den Abschluss der diesjährigen Kulturwege, deren Motto „Pfullingen 2020. Kulturelle Auf- und Umbrüche – damals wie heute“ unter dem Eindruck der Corona-Pandemie auf nicht vorhersehbare Weise von der Wirklichkeit eingeholt wurde.

Etwas jünger ist ein bedeutendes Ereignis der Pfullinger Stadtgeschichte, an das künftig mit einer **Gedenkstele** südlich des Rathauses I erinnert werden soll: Beim sogenannten **Pfullinger Frauenaufstand** in den Tagen unmittelbar vor Kriegsende, vom 20. bis 22. April, widersetzten sich zahlreiche Frauen dem Willen der hiesigen Volkssturmführung, Pfullingen weiter zu verteidigen und dabei zusätzliche Opfer und größere Zerstörungen in Kauf zu nehmen. So bauten sie Panzersperren ab, demonstrierten vor dem Pfullinger Rathaus und brachten beim Einmarsch der französischen Streitkräfte am 22. April 1945 mit weißen Tüchern zum Ausdruck, dass sie eine friedliche Übergabe ihrer Stadt wünschten. Sie riskierten dabei das eigene Leben, waren derartige Handlungen doch mit drakonischen Strafen belegt. Auf Initiative aus der Bevölkerung und dem Gemeinderat hatte sich im Mai eine Arbeitsgruppe aus Vertretern aller Ratsfraktionen und dem Stadtarchivar gebildet, die sich mit einer würdigen Erinnerung an das mutige Aufbegehren der Pfullinger Frauen

befasst hat. Am 24. November wurden die Arbeitsergebnisse und Empfehlungen der AG in einer öffentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses vorgestellt, der den Weg für die Erarbeitung eines Entwurfs und die weitere Umsetzung der Gedenkstele durch den Reutlinger Grafiker Christoph Dohse freimachte.

Anders als sonst konnte die **Adventszeit** in diesem Jahr nicht mit dem traditionellen Pfullinger Weihnachtsmarkt am ersten Adventswochenende „eingeläutet“ werden. Pandemiebedingt hatte die Stadt diesen bereits Mitte Oktober abgesagt. Auf Adventszauber verzichten mussten die Pfullinger dennoch nicht, dafür sorgten die Stadt, die evangelische Kirchengemeinde und der Gewerbe- und Handelsverein (GHV) mit gemeinsamen kreativen Adventsideen, die am 24. November der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Die passende Kulisse hatte kurz zuvor noch der Jugendgemeinderat geschaffen, der mit Unterstützung des Bauhofs das Rathaus I auch in diesem Jahr wieder in ein Lebkuchenhaus verwandelt hatte. Pfullingens stellvertretender Bürgermeister Martin Fink prämierte bei diesem Anlass die beiden Siegerinnen des Gestaltungswettbewerbs der begehrten Weihnachtsmarkttassen. Carla Kemeney (Jugend) und Angela Jedek (Erwachsene) hatten die Jury mit ihren Motiven überzeugen können. Für vorweihnachtliche Stimmung auf dem Marktplatz sorgten neben den illuminierten Hausfassaden natürlich der Weihnachtsbaum vor dem Rathaus und zwei Weihnachtshütten, die die Stadt in der Adventszeit immer dienstags und freitags an den

Markttagen Vereinen und Verbänden zur Verfügung stellte. Der GHV ermöglichte über ein eigenes Webportal, auf dem sich Pfullinger Geschäfte und Unternehmen mit ihrem Weihnachtsangebot präsentieren konnten, einen virtuellen Schaufensterbummel. Eine reale Schnitzeljagd nach Weihnachtsmann-Figuren der Sammlerin Brigitte Trefz, die in zahlreichen Pfullinger Geschäften aufzuspüren waren, ergänzte das GHV-Programm. Besinnliches bot die evangelische Kirchengemeinde mit einem Adventsweg durch die Echazstadt, bei dem in vielen privaten Gärten Szenen der biblischen Weihnachtsgeschichte dargestellt waren.



Dezember

Versteckt in der Echazaue im Gewann Hessenbrühl liegen die sogenannten **Bernau-Teiche**, benannt nach ihrem früheren Besitzer Paul Bernau, der das Grundstück Ende der 1960er Jahre gekauft und dort eine Forellenzucht betrieben hatte. Nach Bernaus Tod 2014 erwarb der Pfullinger Naturschutzbund (NABU) das Anwesen, dessen Teiche ganz zu ihrem praktischen Zweck – jedoch keineswegs naturnah – betoniert, mit eisernen Spundwänden versehen und durch



Betonröhren miteinander verbunden waren. Auf Initiative des NABU, in Zusammenarbeit mit der NaturSchutz-Stiftung Pfullingen und der Stadt Pfullingen und unter Schirmherrschaft des Regierungspräsidiums Tübingen waren die Teiche und ihr Umfeld mit tatkräftiger Hilfe von NABU-Mitgliedern und schwerem Gerät vom Sommer bis in den Herbst renaturiert worden. Das eindrucksvolle Ergebnis stellten Klaus Barthold, Vorsitzender des Pfullinger NABU, und Landschaftsarchitektin Professorin Waltraud Pustal, die das Projekt fachlich begleitet hat, unter Beisein des stellvertretenden Bürgermeisters Martin Fink und des zuständigen städtischen Sachgebietsleiters, Stadtplaner Meinrad Riedlinger, am 4. Dezember der Öffentlichkeit vor. Für die Regulierung der Wasserversorgung



der Teiche sorgen nun acht Stellfallen, die nach alten Originalvorlagen gefertigt wurden und früher auf den zahlreichen Wässerwiesen der Pfullinger Markung allenthalben anzutreffen waren. Die Finanzierung des Projekts in Höhe von mehreren 10.000 Euro erfolgte über Fördermittel des Regierungspräsidiums und über das städtische „Ökokonto“ für Ausgleichsmaßnahmen. Mit Spannung erwarten nun alle Beteiligten, wie sich das Gelände weiterentwickelt und von der Natur „zurückerobert“ wird.

Wer gehofft hatte, dass sich ein **erneuter „Lockdown“** wie im Frühjahr in der längst eingetretenen zweiten Pandemie-Welle noch abwenden lassen würde, wurde enttäuscht: Der für November verabschiedete „Lockdown light“ führte in keiner Weise zur gewünschten Eindämmung der Corona-Pandemie. Etwa zeitgleich mit dem Überschreiten der 7-Tage-Inzidenz von 200 Neuinfektionen am 11. Dezember im Landkreis Reutlingen, der damit zum „Corona-Hotspot“ wurde, hatte die Landesregierung Ausgangsbeschränkungen in Baden-Württemberg ab dem 12. Dezember beschlossen. Am 13. Dezember verständigte sich Kanzlerin Angela Merkel mit den Ministerpräsidenten auf einen erneuten „harten“ „Lockdown“ ab dem 16. Dezember, zunächst bis zum 10. Januar 2021 befristet. Kitas und Schulen wurden geschlossen und lediglich für die Abschlussklassen war Fernunterricht vorgesehen. Ein Großteil der körpernahen Dienstleistungsbetriebe wie Friseur und des Einzelhandels musste schließen. Der Bund erweiterte seine Finanzhilfen für betroffene Betriebe.

Geschlossen waren diesmal auch die Baumärkte, die während des ersten „Lockdown“ von vielen Heimwerkern stark frequentiert worden waren, um Haus oder Wohnung zu renovieren. Am 21. Dezember lag der Inzidenzwert für den Landkreis Reutlingen bei 254; in Pfullingen waren insgesamt 396 Corona-Erkrankungen bei 320 Genesenen zu verzeichnen. Viele verzichteten in diesem Jahr auf den Besuch weit entfernter Verwandter und feierten Weihnachten tatsächlich im allerngsten Familienkreis, obwohl die Kontaktbeschränkungen über die Feiertage leicht gelockert waren. Das bescherte der Pfullinger Postfiliale am Marktplatz ein wohl noch nie dagewesenes Paketaufkommen. Ruhig wie selten war die Adventszeit ansonsten: Keine Weihnachtsmärkte mit Kinderkarussells und Glühweinständen; das beliebte Weihnachtssingen auf dem Marktplatz musste abgesagt werden, stattdessen konnten über die städtische Homepage Mitschnitte der letzten Jahre heruntergeladen werden. Außergewöhnlich ruhig gestaltete sich auch der Jahreswechsel durch das allgemeine Erwerbsverbot für Feuerwerk und das Verbot, an Silvester und Neujahr im öffentlichen Raum Feuerwerkskörper zu zünden.

Eine besondere Ehre wurde Pfullingens stellvertretendem Bürgermeister **Martin Fink** in der letzten Gemeinderatssitzung dieses Jahres am 15. Dezember zuteil: Vollkommen überraschend für ihn, denn alle Beteiligten hatten strengstes Stillschweigen bewahrt, erhielt er mit der **Bürgermedaille** eine der höchsten Auszeichnungen der Stadt Pfullingen. Sein



Rats- und Stellvertreterkollege Gerd Mollenkopf überreichte die Auszeichnung und ließ in seiner Laudatio Finks jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement für die Stadt Pfullingen Revue passieren. Dazu gehört nicht nur seine kommunalpolitische Tätigkeit seit 1994 als Gemeinderatsmitglied und seit 1999 im Kreistag, auch in der evangelischen Kirchengemeinde, früher etwa in der Kinderkirche oder im CVJM-Posaunenchor, ist Fink engagiert. Sein besonderes Augenmerk gilt jedoch der Geschichte seiner Heimatstadt, die er bis heute in Führungen den Besuchern und Einwohnern Pfullingens gleichermaßen nahebringt. In einem durch die Corona-Pandemie für alle herausfordernden Jahr, in dem bei der Stadt Pfullingen mit der organisatorischen Neuausrichtung der Verwaltung bedeutende Weichenstellungen vorgenommen werden mussten, vertritt Martin Fink als Stellvertreter den erkrankten Bürgermeister Michael Schrenk schon seit Juni. Während einer mehrmonatigen Erkrankung des Verwaltungschefs hatte er bereits 2017/2018 diese Funktion fast drei Monate ausgeübt. Nur mit großem persönlichem Einsatz

ist es Martin Fink gelungen, seine hauptberuflichen Tätigkeiten als Personalberater und Leiter eines sprengtechnischen Fachbüros mit der ehrenamtlichen Stellvertreterfunktion zu vereinbaren. Neben Gerd Mollenkopf blickte Pfullingens Alt-Bürgermeister und Ehrenbürger Rudolf Heß in einem Grußwort auf viele gemeinsame Jahre enger und guter Zusammenarbeit mit Martin Fink zurück. Überrascht und gerührt bedankte sich der Geehrte in für ihn charakteristischer Weise, indem er die sehr hohe Auszeichnung „stellvertretend für viele Menschen“ entgegennahm, „die in unterschiedlichen Funktionen und Vereinen jeden Tag das Ehrenamt in unserer Stadt leben.“ Nach achtzehn Jahren als **Leiter des Pfullinger Stadtbauamtes wurde Karl-Jürgen Ohrle** in der gleichen Sitzung in den Ruhestand verabschiedet. Der stellvertretende Bürgermeister unterstrich in seinen Abschiedsworten Ohrles hohe fachliche Kompetenz, seine Flexibilität und Ehrlichkeit. In verfahrenen Situationen habe er stets ein passendes, auflockerndes Zitat parat. Dem passionierten Radfahrer, der seinen täglichen Weg zur Arbeit von Gomaringen nach Pfullingen in der Regel mit dem Fahrrad bewältigte, bescheinigte Fink nicht nur sportlich einen



langen Atem, sondern auch für die oft nervenaufreibende, zeitintensive Arbeit bei der Realisierung so manchen Bauprojekts. Mit den zahlreichen (Modell-)Projekten in Oehrles Amtszeit seit 2002 habe dieser nicht nur baulich einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Stadt geleistet. Nur beispielhaft können genannt werden die grundlegende Sanierung und Neugestaltung des Freibades, die Schaffung von Mensen für das Friedrich-Schiller-Gymnasium und die Wilhelm-Hauff-Realschule, der Neubau der Schönberghalle, zahlreiche Sanierungsmaßnahmen im Bereich der städtischen Infrastruktur und städtischer Gebäude, hier vor allem mit einem Schwerpunkt auf energetischer Sanierung. Darüber hinaus wurden die Baugebiete Mauer-Weil, Karlshöhe, Unter den Wegen, Memmellers Wiese und das Wendler-Areal in Oehrles Amtszeit erschlossen. Weitere wichtige Aufgabenfelder in den letzten Jahren waren der Hochwasserschutz und die Mitwirkung bei städtischen Entwicklungskonzepten wie ISEK. Als Teamplayer verwies Oehrle in seinen Dankesworten auf das gemeinsam mit politischen Entscheidungsträgern und Kollegen Erreichte und bedankte sich insbesondere bei

den Mitarbeitern im Bauamt, bei den Stadtwerken, im Bauhof und bei der Feuerwehr für die gute Zusammenarbeit.

Belastet von den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie zeigten sich die städtischen Finanzen. Das wurde bei der Vorstellung des **Haushaltsentwurfs 2021** durch Kämmerer Manuel Baier in der letzten Gemeinderatssitzung am 15. Dezember deutlich: Vor allem für die geplante Umsetzung der ISEK-Großprojekte mit Investitionen von 12,2 Millionen Euro im mittelfristigen Finanzplan sah Baier zwingenden Bedarf zur Priorisierung und Nachjustierung. Der Ergebnishaushalt für das kommende Jahr weist bei Erträgen in Höhe von 50,71 Millionen Euro und Aufwendungen von 52,87 Millionen Euro ein Defizit von 2,16 Millionen Euro auf. Das Defizit des Finanzhaushalts liegt sogar bei 10,61 Millionen Euro. Unter Hinweis auf die Kommunalaufsicht betonte der Kämmerer, dass der Haushalt an der Grenze der Genehmigungsfähigkeit liege. Die Haushaltsberatungen auf Grundlage der Fraktionsanträge und denen des Jugendgemeinderats sind für den 12. Januar 2021 geplant.



Inmitten eines großen, parkähnlichen Areals, dessen Bäume und Sträucher bereits vor einiger Zeit entfernt worden waren, befand sich bis zu seinem Abbruch Mitte Dezember das **Haus Schaich**. Das markante Gebäude mit einem kleinen Turmanbau hatte sich im Jahr 1913 der „Oberpfleger“ Johannes Traub am oberen Elisenweg (Nr. 44) errichten lassen. Sein neuer Eigentümer nach dem ersten Weltkrieg, der Direktor der Baumwollspinnerei und -weberei G. M. Eisenlohr, Jacob Schaich, ließ das Haus 1919 baulich vollenden und später umbauen. Bis zuletzt lebte Schaichs Schwiebertochter in dem Gebäude, das nun einem neuen Wohnbauprojekt weichen musste.

Impressum

Herausgeber Stadt Pfullingen

Texte Stefan Spiller (Stadtarchivar)

Redaktion Cornelia Gekeler (Pressestelle)

Fotos Baugenossenschaft Pfullingen
Bèrard, Patrice
Burgemeister, Steffen
Deuscher, Margot
Friedl, Herrmann, Dekan
Gekeler, Cornelia
Hohloch, Sabine
Kissling, Martin
Kober, Manfred
Landschaftsarchitekturbüro Prof. Schmid|Treiber|Partner, Leonberg
Metzger, Dieter
Pustal, Waltraud, Professorin
Spiller, Stefan
VfL Pfullingen
Wilhelm-Hauff-Realschule

Vielen Dank allen, die durch ihr Fotomaterial zur
Gestaltung des Jahresrückblicks beigetragen haben.

Herstellung Fink GmbH, Druck und Verlag, 72793 Pfullingen
Auflage 1000

